Wiener Stadt-Bibliothek.
27179 B

B 27179
I.N. 36951

Convent. Retz.

Weich-Seeliges
TE DEUM LAUDAMUS,
Das ist:
LEOPOLDS zV GOtt geDanCkter ToDt;
Bey denen /
Weyland in GOtt Seeligst abgeleibten
Allerdurchläuchtigst-großmächtigst-und Unüberwindlichsten /
Christ-mildester Gedächtnuß
Römischen Käysers
LEOPOLDI I.
Auch zu Ungarn / und Böheimb Königs /
Ertz-Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. ꝛc.
Von einer Hoch-Löblichen uralt-und Welt-berühmbtisten
Universität zu Wienn /
In allhiesiger Sanct Stephans Thom-Kirchen
Drey-tägig-Trauer-prächtigst gehaltenen
Academischen Exequien:
Auff dero vier löblichst-einverleibten /
Als: Theologisch-Juridisch-Medicinisch-und Philosophischen
Hoch-Ansehlichen Facultäten
Vierfältig-scheinendes Klag-Recht wider den Käyserlichen Todt;
Unter den
Hoch-Edel-Gebohrnen / und Hoch-Gelehrten Herrn /
HERRN
MARTINO ANTONIO Edlen von Trahn /
Der Hoch-Löblichen uralten Wiennerischen Universität
RECTORE MAGNIFICO,
Deß heiligen Römischen Reichs / und König-Reichs Hungarn Rittern /
der Medicinischen Facultät ersten Professoren ꝛc.
Zu Ehr-schuldigsten Leydes-Beytrag Academisch-offentlicher Professur
Deß dermahlen Abwesenden
Adm. R. ac Eximij Patris Magistri PAULI Wutschnig,
Ord: m: P.S. Augustini, der H. Schrifft Doctoris, in Moralibus Professoris Publici,
narij; wie auch Inclytæ Nationis Hungaricæ p.t. Procuratoris, und in den Convent
ad SS. Sebastianum, & Rocchum Studiorum Regenten.
GOtts-tröstlich verantwortet / und vorgetragen
Von Adm. Reverendo Patre DANIELE Schönauer /
Gedachten Ordens / der H. Schrifft Baccalaureo, und Ordinari-Predigern zu Wienn
auff der Landstraß.

Gedruckt zu Wienn in Oesterreich / bey Andreas Heyinger / Univers. Buchdruckern.

Te DEUM Laudamus!

Dich loben wir / GOTT!

Hymn: SS. Ambros: & August: &c.

OBschon der Todt deß Allergrösten / und der Unsterblichkeit auch würdigsten Monarchen / unsers Weyland in GOtt seeligst verschiedenen Röm: Käysers LEOPOLDI deß Ersten / in dem gantzen Heil. Röm: Reich; besonderlich aber in den Durchleüchtigsten Stammen-Hauß von Oesterreich / und deme einverleibten Erb-Ländern / so wohl bey Geistlich / als Weltlichen Ständten / ein allgemein / und doch ungemeines Trauren erfordert; auch solches Trauren / durch kein Mittel mehr / und eygentlicher / als durch mit / und neben Traur einer gesambten Hoch-Löblichen Universität / universal kan gemacht werden: Nichts destoweniger / wann ich gedencke / daß auch der Todt deß gerechten Tobias, welcher Nahm so vil sagt / als: Bonus Dominus, ein guter Herr / seinen Ertz-Fürstlichen Geburts-Hauß Nephtali, welches Wort gedolmetschet wird: Æquiparatio, die Gleichförmigkeit; wie auch den reichen Erb-Hauß Raguel, darinn bedeütet wird: Pastor DEI, ein Hirt GOttes; all seinen Traur-Pracht auff solche Weiß gemässiget; daß auch die Freüde bey dessen Leich-Beehrung noch seinen Platz gefunden / davon die H. Schrifft bezeüget: Completis annis nonaginta novem in timore Domini, cum gaudio sepeliêrunt eum, nach beschlossenen 99 zig Jahren in der Forcht deß HErrn / haben sie ihn mit Freüden begraben; wohl wissend / daß der Todt deren Gottsförchtigen eben seine Freüd auß den Glück deren Verstorbenen; gleich wie das Leyd / auß den Geschick der Hinderlassenen erfordere: muß man mich nicht verdencken / daß ich eben heünt in denen Gedancken von den guten / auff den besten Herrn der Welt; von einen GOtt-geseegneten Hirten auff den andern / von den frommen Tobias, auff den frommen LEOPOLD eine Gleichförmigkeit mache / und in gelehrter Versamblung einer Hoch-Löblichen uralt- und Welt-berühmten Universität zu Wienn / bey Dero / seiner gottseeligst abgeleibten Käyserlichen Majestät / zu offentlicher Klag-Zeügnuß / gegenwärtig auffgerichten Traur-prächtigsten Todten-Gerüst / und Denck-schuldigst angestellten Exe-

Tob. c. 14. v. 16.

quien / als an den drit-und lezten Tag / der auch das Lob-Ambt mit den Melancholischen Requiem vergsellet / das allerfreüdigste Lob- Danck- und Jubel-Lied der H. Kirchen auß Ambrosij, und Augustini Mund erschalle; so mit auch Leich-bräuchig mache daß von den Danck-fertigen Käyser LEOPOLD, Christmildester Gedächtnuß / seinen Sig-krönnenden GOtt / in allhiesiger Thomb-Kirch so offt / und vilmahl abgesungene / auch Seiner Majestät / diß Orths schon gewöhnliche: Te DEUM Laudamus. Ich gedencke dabey nicht zu erneüren etwelche veralterte Heyden-Bräuch / die auß Leyd-Tägen Freüd-Täge / auß Krufften / und Gräbern Speiß-Cämer und Trinck-Stüben; auß Sargen und Leich-Gerüsten / Theatra und Scenen; auß Tragædien der Todten / Comœdien der Lebendigen gemacht; in Beherzigung dessen / was der Cordubensische Weise gelehret: Dies, quem extremum formidas, æterni Natalis est, daß der lezte Tag / den man förchtet / ein Geburts-Tag deß Ewigen sey; und dahero nicht zu beweinen. Wessentwegen nach Geschichts-Zeügnuß Laurentij Bayerlinck: die Gymnosophisten / oder Indianische Welt-Weise / nach Bericht Herodoti die Brachmänner / nach Valerij Maximi Beobachtung die Massilienser / und Thracier; Nach Heraclidis Anmerckung die Locrenser / nach Æliani Beweisung die Lybier ihre Leichschafften / gleich wie wir Teütsche die Geburts-Täge mit Freüden / und was meinen heüntigen Unternehmen zimblich nahe kommet / mit lustigen Jubel-Gesängern begangen haben: Sondern will mich vilmehr auff die Christliche Haubt-Lehr / so wohl der gantzen heiligen Kirchen ins gemein / als insonderheit dero Christ-sittlichen Lehr-Vättern beziegen; zumahlen in der Christlich-Catholischen Kirchen so besagte Gotts-Äcker / das Terrén deren Verstorbenen in gleichen Verstand nicht Traur- sondern Freyd-Höfe benahmet werden. Dahero auch der Geist-fromme Abbt Gilbertus in der Leich-Rede seines zwar abgeleibt- doch nicht abgeliebten Ludovici eben so weißlich gesprochen; als wir jetzo von LEOPOLDO unsern liebsten Käyser zu verstehen haben: Dolendum quidem est, quòd tanti viri nobis subtracta sit copia, sed nihilominùs gloriandum; quòd talem de hortulis nostris fasciculum ad cœlestem illum hortum præmiserimus; illic enim ornamentum est, qui hìc nobis fuit adjumentum; Höchst zu beschmertzen ist es zwar / daß uns eines dermassen grossen Mannes Gegenwarth entzogen; jedoch ist auch billich sich zu erfreüen / daß wir ein solches schönes Blumen-Büschel von unsern Blum-Gärtlein in jenen himmlischen Paradeyß-Garten vorauß geschickt haben; der dorten nun ein Zierde ist / welcher uns hier zur Hülff gewesen. Deme gar schön beystimmet der heilige Ambrosius: als er seines geliebten Bruders Satyri Todt mit disen Trost-Worten behertziget: Quid te, mi frater amantissime fleam? qui non perdidi usum tui, sed commutavi; was solt ich dich beweinen liebster Bruder! der ich deine Beywohnung nicht verlohren / sondern nur verwechselt? welches unzweiffelbar die Ursach mag gewesen seyn / daß der Seraphische Buß-Vatter Franciscus, wie Cardinalis Vitriacus von ihme beobachtet / auff erste Ankündung seines Tods dem Medico mit lächlenden Mund zur Antwort ertheilet: Bene veniat Soror mea Mors, sey mir willkomm der Todt / meine Schwester: Justitque, sezt der Author bey: ut Fratres ejus canticum DEO, pro gratiarum actione dicerent; und er befohle / daß seine Brüder alsobalden den höchsten GOtt ein Lob- und Danck-Lied singen solten. Aber / was bedarff ich wohl einer Hochgelehrten Universi-

täts-

Seneca Ep. 101.

Laur. Beyerl. Tom. 5. lit. M. verb. Mors. folio 617.
Valer. Max. l. 2. c. 1.
Ælian. de var. hist. l. 12.
Heraclid. in Polit.
Petrarch. Ep. 19. de rebus familiar.

Gilbert. Abbas serm. 41. in Cant. de Ludov.

S. Ambrosius.

Cardin. vitriac. in vita S. Francis.

täts-Versamblung derley frembd / und weit gesuchte Exempel solch Freüd-üblicher Leich-Begängnussen / auff die Bann zu bringen? zumahlen selbst ein Academisch-Graduirtes Mit-Glid Patavinischer Universität / benantlich der grosse Rechts-gelehrte Ludovicus Cortusius (von dessen unsterblicher Feder das herzliche Schrifft-Werck: Repertorium Juris genannt / als ein unerschöpflicher Lehr-Brunn allen denen / die nach Gerechtigkeit durstet / außgeflossen) in Erkantnuß und Hoffnung / eines Freüd-seeligen Tods / durch den lezten Willen seines Testaments / nicht nur allein der gantzen Verwandschafft / unter Straff eines Verlursts gewisser Erbs-Portionen scharff untersagt / nicht einen eintzigen Zäher zu vergiessen / weder das geringste Traur-Zeichen in Begleitung seines Leichnambs mercken zulassen: sondern auch eine nahmhaffte Geld-Summa / denen jenigen zu vertheilen / verschriben; welche zur Leich-Bestättung erscheinen / und besondere Freüdens-Zeichen dabey wurden spühren lassen. Dahero dann auff sein Testamentalisch-eygenwillige Verordnung 12. schöne Jungfrauen mit grünen Cräntzen / und Kleydungen die Sarg; nebst denen aber eben so vil feine Jüngling / in gleicher Tracht / und Zierde die Fackel getragen / und Chor-weiß gegeneinander die lustigsten Liedlein auffgesungen: denen mit eingestimmet die Menge vilfältiger Musicanten / welche unter hellen Trompetten- und Paucken-Schall; theils mit lustigen Concert-Stimmen / theils aber mit Auffspillung musicalischer Instrumenten sich hören lassen musten. So war auch den gantzen Cleto, und Geistlichkeit zu Padua, solch sein seltzames Leich-Gepräng zu vermehren nicht unverwöhret / sondern mit Verschreibung einiger besondern Legaten der Muth gemacht / dabey anzahlig zu erscheinen; jedoch mit disem Vorbehalt / daß niemand in schwartz- oder Trauer-farben Habit sich sehen lassen solle. Dahero so gar umb meines heiligen Ordens willen eine außdruckliche Exception der unsrigen Brüder gemacht worden: exceptis Eremitanis, wie der Author auß Cortusij Testaments-Formel anmercket / mit den Beysatz der Ursach: quos funeri suo interesse vetuit, nè cucullarum nigredine hilaritatem Exequiarum funestarent; die er umb dero Willen seiner Leich-Begängnuß nicht gegenwärtig hat seyn lassen wollen / damit sie die Freüd deß neüen Leich-Prachts mit der finstern Schwärtze deren heiligen Ordens-Kleydern nicht beunfridigten. Und solcher gstalt ist Ludovicus Cortusius zu Padua, in der Kirchen der heiligen Sophia mit gantz neü / und unerhörten Leich-Gepräng Anno 1418. zu männiglicher Verwunderung / und wie man wohl glauben darff / nicht bey den traurigen Requiem, sondern vermuthlich unter den Te DEUM Laudamus begraben worden. Da hiesse es freylich wohl: cum gaudio sepeliêrunt eum, sie haben ihm mit Freüden begraben.

Bern. Scard. l. 2. classe 8. Hist. Patav.

Was sagst du nun / auff solch Præliminarien / Hoch-Löbliche Universität zu Wienn? sprichst du recht / oder unrecht / dises mein / bey Käysers LEOPOLDS Exequien nunmehr schon intonirt- und vorauß entschuldigtes / oder doch wenigst seltzamb Exemplificirtes: Te DEUM Laudamus? Hat Ludovicus Cortusius, ein Paduanisches Universitäts-Glid / der theure Rechts-Gelehrte / und Schrifft-Steller deß abgefasten Repertorij Juris zu solchen neuen Leich-Jubel vor GOtt / und der Welt Fueg / und Recht gefunden? Wie wirst mir unrecht sprechen können; daß ich auch bey disen deinen Käyserlichen Leich-Gepräng einen Göttlichen Jubel singe / zu Lob- und Ehr-wehrtister Gedächtnuß unsers Weyland in GOtt / zur ewigen Him-

mel-Freud übergangenen Allergnädigsten Käysers / und Lands-Fürstens; der selbst wohl / obschon kein Academischer Jurist, wohl aber ein anderer Justinianus; so lang er mit uns auff Erden gelebt / und lobwürdigst regieret / als: L. und I. das ist LEOPOLDUS Justus, das wahre / und lebendige Repertorium Juris gewesen ist? Du sagst mir zwar / oder seüfftzest vilmehr mit vor-erwehnten Gilberti Worten: Dolendum, quòd tanti Cæsaris nobis substracta sit copia, höchst zu betauren ist / daß uns eines so gewaltigen Käysers Gegenwart durch den Todt entzucket worden. Tanti Cæsaris! Wilst du sagen / eines so Ruhm-becrönten Fürstens / der mit Julio Cæsare: Pupilla Mundi, ein Aug-Apffel der gantzen Welt; mit Octaviano: Augustus, ein Mehrer deß heiligen Römischen Reichs; mit Augusto eben disen Monarchen: Pater Patriæ, ein Vatter deß Vatterlands; Mit Tito Vespasiano; Amor Generis humani, die Lieb aller Menschen; Mit Nerva: Clemens, der Gütige; Mit Antonino: Pius, der Fromme; Mit Trajano: Optimus, der Allerbeste; Mit Adriano: Justus, der Gerechte; Mit Constantino: Fortis, der Starcke; Mit Theodosio: Magnanimus, der Großmüthige; Und mit Henrico: Sanctus, der Heilige / nicht minder gewest / als beruffen worden ist. Tanti Cæsaris! wilst du sagen / eines so vollkommenen Käysers / der ein Risen-starcker Atlas, deß heiligen Römischen Reichs / ein Wunder-redender Apollo in denen Reichs- und Wahl-Versamblungen; Ein Lieb-beseeligter Adonis seines Durchleüchtigsten Stammen-Hauses Oesterreichs / und dessen sambtlichen Erb-Landen; Ein Sieg-prangender Hercules in denen wichtigsten Kriegs-Beförderungen; Ein Hertz und Hertzens-Herrscher all seiner Vasallen und Unterthanen. Tanti Cæsaris! mit einem Wort / wilst du sagen / der ein Zierde der Thronen / ein Regier-Spiegel der Fürsten / ein Arche der Tugenden / ein Oracul der Weißheit / ein Engel in der Gottsforcht / ein Sonnen der Majestät / ein Quell-Brunn der Freygebigkeit / ein Laitt-Stern der außwärtigen Potentzen / ein sonder-wunderbahres Original der Sanfftmuth / ein Magnet der gantzen / jezt leyder mehr eysernen / als goldenen Welt gewesen ist. Ja / ja / Tanti Cæsaris! der dir Hoch-Löbliche Universität zu Wienn deine von langen Zeiten / und von dessen Durchleüchtigsten Vor-Vättern / an dich gebrachte Rechten und Freyheiten / nicht nur mit offentlichen Diplomaten / und eygenen Unterschrifften bekräfftiget; sondern mit vilen neuen Gnaden / und Privilegien vermehrt; und gebessert. Aber ich widerparthe mit Gilberto, und antworte: Sed nihilominùs gloriandum, daß du dich dessentwegen dannoch erfreuen / und mit Jungfräulicher Reyhe der 12. Oesterreichischen Erb-Reich / und Ländern; wie auch mit gleich-zahliger Ordnung deren 12. Florirenden / daß ist: immer jugentlichen Haupt-Stellen deß gantzen Politischen Regier-Standes / mehr in grünen Sommer-Pracht der besten Hoffnung / als in schwartzen Auffbutz solch Leich-üblicher Trauer-Klag / bey den zeitlichen Hintritt / deß in Teutscher Käysers-Ordnung 50. und eben darumb auch jubilirten Regenten den ewigen GOtt Lob / und Danck sprechen solleſt mit einem Jubel-reichen Te DEUM Laudamus.

Es scheinet zwar / als ob eine Hoch-Löbliche Universität sein gantzes Klag-Recht wider den grausambsten / Käysers-Mörder / den Todt / auff 4. starcke Grund-feste Saulen / deren 4. Löblichsten Facultäten / als so vilen besondern Protestantinen fundire / und auffstütze; Zumahlen keine derselben / welche nicht in Absonderheit die Beraubung diſes liebreicheſten Lands-

Für-

Fürsten vor GOtt Schmertz-über schmertzlich empfindet / wie auch vor der Welt mit schärffster Censur eines unverantwortlichsten Præjudiz-Fehlers / wider deren theils Theologisch-theils Juristisch-theils Medicinalisch-theils pur Philosophischen Lehr-Satzungen reprobirt / und verdammet. Erkenne auch / daß erst-besagte Hoch-Löbliche Universität so vil mehr Reflexion, und Auffsehens vor sich und seine Parthey meritiret; Wievil weniger ihren unwehrtisten Redner unbekant / daß dieselbe diser Zeit selbst unter einen lebendigen Thronn stehet / vor deme der Todt / gleich als vor einen anderen Æsculapio von fernen erzittern solle; Weilen doch nach Päbstlicher Haupt-Lehr deß grossen Kirchen-Vatters Gregorij: Ille verè patiens est, qui Dei laudem inter adversa confitetur; Der jenig allein ein wahrhafft Gedultiger / oder auch Compatiens, ein wahrer Mit-Leyder ist / der das Lob GOttes auch in widrigen Zufällen bekennet; Beynebens auch / nach Didaci Nissени Christ-sittlich Politischen Schul-Spruch: unaquæque res, ein jedweders Ding (davon auch der Todt nicht außgenommen) ex ea parte consideranda, quâ commodat, & servit; non quâ officit, & offendit, nur von selbiger Seithe zu beobachten / allwo es dienet / und nutzet; nicht aber / wo es schadet und beleydiget: also will ich zwar heunt die Klagen einer Hoch-Löblichen Universität / und dero incorporirten löblichsten Facultäten / wider so vermeintes Unrecht / und Crimen læsæ Majestatis deß Käyser-Mörderischen Todts gedultsambst vernehmen / anbey aber in Betrachtung / daß LEOPOLDUS, Christ-mildester Gedächtnuß / ein solcher Lands-Fürst / und Käyser gewest / der uns nicht nur umb seines unschuldigsten Lebens / und verewigten Tugend-Thaten / sondern so gar umb seines GOtt-seeligsten Todts willen / den allerhöchsten GOtt zu dancken berechtiget: keineswegs vergessen / einen dermassen eyffrigen Advocaten deß Tods abzugeben; dessen Defension, und Schutz ein gesambtes Hochwürdig-Hoch-Adelich-und Hochgelehrtes Auditorium / nicht nur zu beliebicher Versöhnlichkeit mit dem Todt / sondern auch zu fridfertiger Einstimmung meines vorhabenden Leich-seeligen Gottes-Lob bereden solle; umb mit mir sagen / ja wohl jublen zukönnen ein Gotts-tröstliches: Te DEUM Laudamus &c. &c.

S. Greg. lib. 11. Moral. c. 17.

Didac. Nissen Polit. Cæl. l. 4. cap. 8. part. 1.

Erster Auffzug.

DEn ersten Auffzug / wider den Todt unsers Weyland in GOtt seeligst abgeleibten Römischen Käysers LEOPOLDI, præsentiret in der Hoch-Löblichen Universität die mit den Academischen Purpur hochansehlich gezierte Theologische Facultät / will sagen die Ehren-Reyhe deren Hochwürdigen GOttes-Gelehrten; und nicht ohne Ursach / dann weilen die Herren Theologi in ihrer Schrifft-kundigen Wissenschafft kein anders Objectum, oder Gegenwurff / als GOtt den HErrn selbsten vor Augen haben: müssen sie sich billich eines solchen Käysers annehmen / dessen gantzes Leben zu GOtt jederzeit eintzig abgesehen gewesen ist. So gesellet sich auch zu Theologischer Wissenschafft nichts besser / dann ein Theologischer Wandel. Die beste Benachbarung / und schönste Confœderation eines Theologi de Scientia, von der Wissenschafft / mit dem Theologo de Vita, von den Leben. Indeme also der Todt mit Beraubung unsers Gottsförchtigsten Käysers der hochansehlichen Theologischen Facultät eine grosse

Schartten / und empfindlichste Wunden gemacht; folget / daß Sie nicht Klag-frey seyn könne: und scheinet so gar / daß Dero Klag-Recht wider den Käyser-Mördischen Todt / demselben seines Fehlers zu convinciren; umb der einigen Ursach willen das stärckst / und kräfftigiste seyn müsse; weilen es Theologisch. Von den Corinthischen König Sisypho fabulireten die Poëten / daß diser allein die Kräfften hatte / den sonst unüberwindlichen Todt zu trutzen / und in Bande zubringen: Sisyphus Corinthiorum Rex, ich entnehme dise Wort auß Cælio Rhodiginio, Mortem à Jove immissam robustis vinculis ligavit, ut nemo tunc Mortalium moreretur ampliùs, donec Mars Mortem liberavit: Sisyphus der Corinthier-König hat den von Jupiter ihme zugesandeten Todt an starcke Bande gefeßlet / so daß von selbiger Zeit niemand mehr sturbe; biß / und so lang / der Kriegs-Gott Mars, den Gefangenen widerumb erlediget. Meines Erachtens wolten die Heyden durch dises Gedicht zu verstehen geben / daß nichts kräfftiger seye / dem Todt etwas abzugewinnen / als ein Theologus; zumahlen der Nahm Sisyphus, in Peloponesisch- und Æolischer Sprach eben auß denen Wörtern Sius, und συφὸς, oder σοφὸς, deren das erste GOtt / das anderte aber einen Weisen bedeütet / zusamm gefüget so vil sagen will / als: Theosophus, oder Theologus, das ist: ein Gottsweiser / oder Gottsgelehrter. In solcher Siges-Hoffnung / wie ich mir vorbilde / rüstet sich dise Hoch-Löbliche Theologische Facultät / mit einer ordentlichen Klag bey GOtt / wider den Todt deß liebsten Käysers / ihme ernstlich vorhaltend / welches Unrecht er begangen habe / auß diser Welt abzufordern einen solchen Monarchen; der würdig ware / obschon nicht ewig auff diser zeitlichen Welt / jedannoch biß zum End der Welt zu leben. Dann es erneüert sich / bey den Todt dises Gott-seeligsten Käysers in den Hertzen der Theologischen Facultät; wie nicht minder in den heilig Römischen Reich / und allen Oesterreichischen Erb-Landen / die allgemeine Klag-Stimm / deß gantzen Römischen Volcks ob den zeitlichen Hintritt Septimij, mit einmüthiger Auffseüfftzung: O Cæsar! aut nunquam nasci, aut nunquam mori debuisses. O Käyser! du hättest entweder niemahlen gebohren werden / oder doch nicht sterben sollen. Damit aber die klagende Facultät mit so vil stärckern Waffen auffziehe / bedienet Sich solche / keiner andern Rüstung / als welche von den Hammer der Göttlichen Zungen geschmidet: Nunquid non verba mea, quasi malleus? und auß dem Theologischen Arsenal, oder Rüst-Cammer / das ist: auß Göttlich heiliger Schrifft genommen seynd. Der heilige Bibel-Text betreüet von den gerechten Henoch, daß ihme GOtt zwar auß denen Augen der Welt / jedoch nicht auß der Welt getragen; sondern wie vermuthlich / in das Paradeyß übersetzet; alldorten sein zeitliches Leben in höchster Ruhe zufristen / biß zum End der Welt. Dahero Paulus zum Hebr: am 11. Cap. Fide Henoch translatus est, nè videret mortem, & non inveniebatur, quia transtulit illum DEUS; Mit den Glauben ist Henoch übertragen worden / auff daß er den Todt nicht sehe; und er ward nicht gefunden / weil ihm GOtt entzucket. Zu wissen nun aber die Verdienste dises Lob- und leb-seeligsten Propheten allegiret zwar der heilige Apostel dem starcken Glauben: Fide; das Buch deren Geschöpffen aber / sagt in weitläuffigern Verstand: ambulavit Henoch cum DEO, & non apparuit, quia tulit eum Dominus; Henoch wandlete mit GOtt / und erschiene nicht mehr / weilen ihm der HErr entragen. Worauff dann folgt / daß der Gottsförchtige

Cæl. Rhodigin. l. 24. c. 35. A. L.

Sabell. l. 5. Enn. 7.

Jer. c. 23. v. 29.

Hebr. c. 11. v. 5.

Gen. c. 5. v. 23.

Wandel eines glaubigen Menschen/und vornehmlich eines Christlichen Monarchen / wie LEOPOLDUS war / bey GOtt verdiene von den Todt befreyet zu seyn/biß zum End der Welt. Mir ist zwar bekant/sagt ein Schrifftkundige Theologische Facultät / das Göttliche Decret, von deme erst-besagter Apostel Paulus zum Hebr. am 9. Cap: geschriben: Statutum est hominibus semel mori, es ist beschlossen / daß die Menschen einmahl sterben müssen. Wessentwegen auch der Prediger am 9. Cap: berichtet / Nemo est, qui semper vivat, es ist niemand der allzeit lebe; welches eben auch Henoch zu erfahren haben wird. Weilen aber Henochs gottsförchtiger Wandel eintzige Ursach gewesen seiner Lebens-Verlängerung biß zum End der Welt/ und diß zwar nach Meynung Augustini auß den Genuß deß Baum deß Lebens in Paradeyß; Henoch placuit DEO, & translatus est in Paradisum, wie Syrach anmercket; ut suo raptu ostenderet, setzet bey Cornelius à Lap. quòd Adam peccans perdiderit; damit er durch seinen Glück-Stand beweise/was der sündige Adam verschertzet. Wie daß dañ der grausame Menschen-Fresser solche langwürige Lebens-Frist unterbrechen dörffen/ welche den Gottseeligsten Wandel LEOPOLDI unsers Oesterreichischen Henochs auff alle Weiß Gotts-rechtlich gebühret? wust er dann nicht / daß LEOPOLD der jenige seye / deme die gantze Welt lob-preyßlich nachreden muß: Ambulavit cum DEO, daß er in seiner Käyserlich- und Landsfürstlichen Regierung allzeit mit GOtt gewandlet?

Ad Hebr. 9. v. 27.

Eccles. c. 9. v. 4.

Eccli c. 44. v. 16.

Cornelius à Lap. hic.

Ambulavit cum DEO, er wandlete mit GOtt / und diß schon durch anererbte Tugend von seinen gottsförchtigsten Herrn Vattern FERDINANDO III. und Anhern FERDINANDO den II. indeme er schon in gar jugentlichen Jahren sein Pr. Beicht-Vatter sowohl gebetten / als ernstlich anbefohlen; ja so gar beschworen / auff sein Gewissen / Seel und Seeligkeit / mit Rath und That; auch so es vonnöthen seyn solle / mit scharffen Ermahnungen dermassen obsichtig zu seyn / daß er nur / von der Tugend nicht abweiche / denselbigen mit keiner tödtlichen Sünd jemahlen beleydige/und verlasse.

Ambulavit cum DEO, Er wandlete mit GOtt / da Er Anno 1658. zu Franckfurt bey seiner Käyserlichen Wahl / und Crönung denen anwesenden Fürsten / frey ins Gesicht gesagt / daß Er lieber die auffgesezte Cron / und empfangenen Scepter widerumb ablegen / seine Regierung resigniren / und auch auß den Land entweichen wölle / als das geringste wider GOtt / und seine Ehr / wider die H. Kirch / und Religion wissentlich zu zulassen; ja / so gar / nachdeme Er von gewissen Räthen berathen / zu allen auffgelegten Steüer- und Anlag-Geldern das Volck unter einen Jurament zu verbinden/ gab Er zur Antwort: Nolumus gravare conscientias subditorum: wir wollen nicht beschwären das Gewissen der Unterthanen.

Ambulavit cum DEO, Er wandlete mit GOtt/ indeme Er zu Beförderung Göttlicher Ehre nicht nur allein in Wienn / und andern umbligenden Orthen vil heilige GOtts-Häuser / theils renoviret / oder wenigst mit Altären / herrlichen Kirchen-Geräth / oder andern Zustifftungen eingerichtet; Wie solches auch unser hiesige Closter-Kirch auff der Landstraß mit Vorweisung deß grossen/und sumptuosen Hoch-Altars auffzuzeigen: Sondern so gar Anno 1693. den 16. Augusti am Fest deß heiligen Rocchi, bey Sanct Stephan ein offentliches Gelübd gethan/die durch den Ungarischen Türcken-Krieg zerstörte Kirchen/ in gantz Ungerland widerumb auffzurichten/deroselben auch nachmahlen biß 800. unter das Dach gebracht worden.

Ambulavit cum DEO, Er wandlete mit GOtt in eyffriger Mit-Würckung deß Göttlichen Apostel-Ambts zu Bekehrung deren menschlichen Seelen; Massen Er vil entloffene Abtrinnige von ihren Glauben/und Orden mit heimblich gemachten Spesen in ihre Kirch / und Religion zuruck gebracht; und welches sehr merckwürdig! Anno 1661. vor das Heyl eines verzweiffelten Menschen/von deme man vernommen / daß er sich den bösen Feind mit Leib und Seel verschriben; eine besondere Andacht mit Beicht und Communion verrichtet: Also fruchtsamb zwar / daß ihme noch selbigen Tags das ruck-gestellte Chyrographum, oder Zettl gedachter Teüffels-Verschreibung eingehändigt worden ist.

Ambulavit cum DEO, Er wandlete mit GOtt / als Er zu grösserer Ehre GOttes / und heiligen GOttes-Mutter in Wienn zwey Kunst-prächtige Ehren-Saulen: Eine auff den Graben zu öffentlichen Danck der hochheiligsten Dreyfaltigkeit / wegen abgewendeter Pest Anno 1679. auffgerichtet; Die andere aber auff den Hof / zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, Anno 1668. auß Stein in Metall verändert.

Ambulavit cum DEO, Er wandlete mit GOtt / in öfftern Wahlfahrten zu denen Wunder-beruffnesten Gnaden-Templen der seeligsten Mutter GOttes / als Anno 1681. nacher Alten-Oetting / Anno 1676. nacher Passau/ und in unterschiedlichen andern Jahren/nacher Zell in Steüermarck; Allda Er überall eine ewige Gedächtnuß seiner GOtts-ergebenen Freygebigkeit mit abgelegten kostbahristen Opffern nach sich gelassen.

Ambulavit cum DEO, Er wandlete mit GOtt / zumahlen Er den heiligen GOttes-Dienst dermassen eyffrig ergeben ware; daß Er niemahlen die heilige Meß zu hören unterlassen; Derselben aber an denen vornehmern Fest-Tägen deß HErrn / der heiligen Mutter GOttes / deren heiligen Engeln / Aposteln / Ordens-Stüfftern hiesiger Religionen / und allgemeinen Lands-Patronen / absonderlich aber seines Nahmens; wie auch an denen Advent- und Fasten-Sonntägen / 2. biß 3. und auch mehrern mit Andacht beygewohnet; auch so gar / bey seinen hoch-erlebten 65. jährigen Alter denen öffentlichen Processionen in gröster Sommers-Hitze abgewartet.

Ambulavit cum DEO, Er wandlete mit GOtt / in Erweisung alles Respects/und Ehr-Bezeügung gegen die GOtt-geheiligte Geistlichkeit/ und Priesterschafft; wie auch Mannlich-und Weiblichen Ordens-Personen / denen Er allzeit fleissig den Hut geruckt / ihren heiligen Kirch- und Ordens-Festen / wo möglich / Jahr im Jahr mit der gantzen Hoffstatt beygewohnet / dieselbe auch freymüthig öffters besucht / und mit seiner höchsten Gegenwart erfreüet; mit ihnen gespeiset; in denen Audienzen vor Seiner Majestät zu sitzen erlaubet; auch so gar mit ihnen offtmahlen Geistliche Recreationen / und Unterhaltungen gepflogen: Noch weniger etwas wider dero Privilegien / oder was sonst die Geistliche Ordens-Ständ kräncken könt/zugelassen/ oder unterschriben.

Ambulavit cum DEO, Er wandlete mit GOtt: Indem Er all seine Glückseeligkeiten / Sieg- und Victorien / GOtt dem Allerhöchsten / den Er seinen Kriegs-GOtt nennete; Der Jungfräulichen Mutter GOttes/die Er seine Generalissimam benahmet; Denen heiligen Engeln / die Er seine Kriegs-Fürsten betitlet; Denen Heiligen GOttes / die Er seine Auxiliar-Völcker getauffet; Und vornehmlich dem heiligsten Sacrament deß Altars/ und Creütz; Deren er jenes sein Kriegs-Magazin, diß aber seinen Commen-

dan-

danten-Staab; wie nicht minder die heilige Passions-Instrumenten seine Armatur, oder Waffen-Zeüg zu nennen pflegte / nicht sich selbsten / noch andern Menschlichen Kräfften zugeschriben. Wohl recht auß Tugend-erblicher Andacht / ein Gotts-ergebener Nachfolger Rudolphi I. seines Oesterreichischen Stammen-Vatters / der an den Tag seiner Käyserlichen Wahl / mit frommer Keckheit das Crucifix von den Altar genommen / und zu denen umbstehenden Wahl-Fürsten gesagt: Ecce sceptrum in quo DEUS regnat, & in quo redempti sumus, hôc ego utar contra hostes DEI, & Imperij: Sehet den Scepter / womit GOtt regieret / und in den wir erlöset worden; dessen werd ich mich gebrauchen wider die Feind GOttes / und deß Reichs. Wohl recht / sag ich / ein eingegossener Andachts-Geist / der von Carl den V. auff LEOPOLD den Ersten übergangen / da diser offtmahl zu seinen Crucifix, welches / wie der gemeine Ruff ergehet / seinen Anherrn Ferdinand den II. solle gesagt haben: Ferdinande, non te deseram, Ferdinand, ich werd dich nicht verlassen; wie jener gesprochen: Te Duce, hostes debellavi, victorijs auctus fui, Triumphos egi, gloriam tuam, toto orbe pertuli: quidquid tamen egi, tibi debeo, tibi gratiæ; durch dich meinen Führer hab ich die Feind bekrieget / bin gewaltig sighafft worden / hab triumphiret / und deine Herrlichkeit / in der gantzen Welt erweitert: Was ich doch gethan hab / bin ich dir verpflichtet / dir sey Lob / und Danck. Dahero sich auch nicht zu verwundern / daß der mit GOTT wandlende Käyser vil groß- und herrliche Sig-Palmen eben an denen grossen Fest-Tägen / und GOtt / oder seinen Heiligen gewidmeten Zeiten eingeschnitten; wie solches nach Genügen beweiset die nahmhafft-sigreiche Feld-Schlacht deß Durchlauchtigen Helden Printzens Eugenij mit denen Frantzosen Annô 1702. bey Luzzara in Italien am Fest der Himmelfarth Mariæ; das glorreiche Treffen Annô 1704. wider Bayren / und Frantzosen auff den Schellenberg an Fest der Heimbsuchung Mariæ, und zwar just zur selben Bett-Stunde / in welcher LEOPOLDUS zu Wienn auff den Hof vor der auffgesaulleten Mutter GOttes die Knye gebogen / und eyffrig gebettet; da indessen die Soldaten in Feld diser Andacht nicht unwissend / mit disen Worten (wie die Brieff gegeben) einander auffgemuntert: Pugnemus fortiter in hac hora, in qua Pius noster Imperator Viennæ pro nobis Litanias orat; das ist: last uns starckmüthig streitten zu diser Stund / in welcher unser fromme Käyser zu Wienn vor uns die Litaney bettet. Wie auch nicht zu vergessen der Glück-geseegnete Wiennerische Entsatz von Türckischer Belagerung An: 1683. nechst an den Fest Mariæ-Geburt; die Besatzung deß Ungarischen Haubt-Passes Esseck An: 1687. an Fest deß H. Ertz-Engel Michaëlis; die Eroberung der Ungarischen Haubt- und Residentz-Statt Ofen / sambt 400. Stucken groß / und klienern Geschützes An: 1686. den 2. Sept. an Fest deß heiligen Schutz-Engels; und noch mehr andern denckwürdigsten Victorien / deren eine an den Canonizations-Fest unsers heiligen Johannis Saguntini: Anno 1691. den 19. Augusti; da Seine Käyserliche Majestät / Christ-mildester Gedächtnuß / in höchster Gegenwart unser Kirchen auff der Landstraß bey den GOtts-Dienst; wie auch das Refectorium bey der Taffel gewürdiget: die übrige aber an denen Jährlichen Fest-Tägen deß heiligen Beichtigers Rocchi, erst gedachten unseres Gotts-Hauses hochmögenden Schutz-Patron / dem Seine Majestät mit Dero Hofstatt Jährlich zu besuchen gewohnet / geschehen; und umb Dero

Monument. Pietat. Aust. Tit. 2.

willen zu ewiger Gedächtnuß auff grossen Schilden abgemahlen / ringsherumb an denen Pfeillern unsers GOttes-Hauß auffgemacht zu sehen seynd.

Ambulavit cum DEO, mit einem Wort / es wandlete diser Gottsförchtige Käyser also vereiniget mit seinem GOtt / durch gantz und gare Einlifferung deß Seinigen / in den eintzigen Willen GOttes / daß er nicht nur allein in allen widrigen Zuständen / sowohl seiner eygenen höchsten Persohn / als deß Reichs / und deren Ländern; Absonderlich aber in beyder höchst gefährlichen Elend-Saamen Pest- und Türcken-Flucht von Wienn / und mehrley andern noch näheren feindlichen Nachstellungen / im Sprich-Wort zu sagen pflegte: Wie GOtt will / wie es GOtt schickt / GOtt weiß warumb ers thut / ꝛc. Sondern es schine so gar / als ob der Drey-einige GOtt / daß ist jedwedere Göttliche Persohn / disen frommen Käyser eine ordentliche Delegation, oder also zu reden / ein heiliges Lehen / dero besondern Göttlichen Attributen oder Eigenthümern angetrauet; Daß Er zu seines Reichs / und Durchleüchtigsten Ertz-Hauses besondern Schutz / und Nutzen ein Plenipotentiarius, oder Gevollmächtigter der Allmacht deß ewigen Vatters / ein
Philip. 2. 8. Nachfolger der Demuth deß vermenschten Sohn GOttes: Humiliavit semetipsum &c. Und ein Vicarius oder Stadt-Halter deß heiligen Geistes / und seiner Gaaben seyn solle. Ein Plenipotentiarius deß Allmächtigen Vatters LEOPOLDUS, durch so vil seltzame Streich / theils unvermutheter Politischer Staats-Griff / theils Kriegs-gewöhnlicher Angriff fast verzweiffelter Möglichkeiten / welche doch gemeiniglich / nicht nur Victorios sondern Miraculos zu grösserer seiner Glory / und seiner Feinden höchsten Beschämung haben außgeschlagen. Und dahero ergienge offt die fromme Schertz-Red deß frolockenden Volcks / wie auch so gar deren widergesinneten Mißgönnern; Wañ es dem Käyser übel gehet / begibt er sich ins Gebett zu seinem Crucifix, greifft drauff in Sack / und zieht ein Miracul hervor; darmit ist alles über den Hauffen geschlagen. Recht so / dann das Gebett wird selbst von denen heiligen Theologen allmächtig genennet. Ein Nachfolger deß demüthigsten Sohn GOttes LEOPOLDUS, der / gleich wie Christus denen ungeschlachten Fischern in den lezten Abendmahl / jährlich an dessen Fest so vilen Bettlern knyefallend in eygner Persohn die Füß gewaschen / so gar auch geküsset; welches offtmahl die Ansehende / wie zu Franckfurth geschehen / mit genugsamer Eingehaltenheit ihrer Thränen nicht gegenwärtig bleiben lassen; der gleich wie Christus mit dem Weib bey den Brunnen zu Samaria, Gemeine sowohl / als Vornehme / sich inmüthigst in ihren Verlangen außgiessen / und von seinen eygenen Mund Trost / und Freüd schöpffen zukönnen / fast täglich zur Audientz gelassen; der gleich wie Christus bey dem Einritt am Palm-Tag auch in denen offentlich-triumphirlichen Einzügen Seiner Käyserlichen Majestät bey allen Pracht der gantzen Hofstatt / und deß freüdigen Volcks solche Eingezogenheit seiner Geberden / mit lauen / offt auch nidergeschlagenen Augen von sich spühren lassen / als ob solche Ehr-Bezeigungen Ihme gantz nichts angiengen; der gleich wie
Psl. 21. v. 7. Christus: Ego sum vermis, & non homo &c. auß Geringschätzung seiner selbst / in denen auffgeschribenen Andachts-Pflichten / und Verlöbnussen sich unterschriben hat: Peccatorum Maximum, den Grösten deren Sündern; indignam Creaturam, ein unwürdiges Geschöpff / oder Creaturam infimam, das allernidriste Geschöpff; Servum vilem, & indignum

Virgi-

Virginis, einen schlecht / und unwehrten Diener der heiligsten Jungfrauen sich unterschriben ; der endlichen / wie Christus / da er gesagt : Sinite Parvulos venire ad me, lasset die Kleine zu mir kommen ; nicht nur die Edle / und burgerliche Schul-Jugend in denen Comœdien zum Hand-Kuß gelassen / sondern öffters auch / auff den Land von Bauers- und Bettlers-Leüthen / Mann / Weib / und Kindern seine gutthätigste Hand solcher gestalten beschmutzen lassen. Ich weiß selbst noch von solcher Demuth in guter Gedächtnuß persöhnliche Zeügnuß zu geben / da mir Anno 1676. zu St. Pölten meiner Geburts-Statt bey den Käyserlichen Durchzug von Wienn / auff Passau / zu seinen Käyserlichen Beylager mit jezt verwittibter Seiner Käyserlichen Majestät Gottseeligsten Gemahlin Eleonora Theresia, als einen Kind / oder Knaben von 10. Jahren : unter Anführung selbigen Closter-Stüffts jezt Regierenden Hochwürdigen Herrn Prælaten / als meines damahls erstmahligen Instructoris (deme es heünt noch darumb gedanckt seye) auff unterthänigstes Bitten meines eingereichten Memorials umb einen Alumnat, oder Kost-Freyheit zum Studiren ; zweymahl nach einander in würcklichen Gang / erstens von dem Oratorio in seine Retirada, und folgenden Tags bey seinem Abzug auß dem Stüfft so lang still gestanden / biß ich meinen lateinischen Spruch / und Glück-Wuntsch auß recitiret ; nechst deme mich auch zum Hand-Kuß gelassen / und gleich darauff mit diser seiner Kuß-werthisten Hand mich zärtlich schmeichlend auff den Kopff geprägt / und gesagt : Wir wollen deiner in Unserer Zuruckkunfft fleissig gedencken ; welches Dencken ich disen demüthigsten Herrn biß heünt noch zu dancken habe : wuste auch durch mein Vermögen das Orth / wo mich sein gnädigste Hand berühret / hernachmahls mit nicht bessers zu beehren / als daß ichs zu ewigen Angedencken mit den Scheer-Messer durch die Priesterliche Cron habe zeichnen / und so mit einer gesalbten Hand auch ein gesalbtes Merckmahl hinderlassen wollen. Ein Vicarius so gar deß heiligen Geistes LEOPOLDUS, dessen Göttlich-sibenfache Gaaben Er durch seinen erbaulichsten Wandel nicht nur in das Geblüt / und Hertz seiner leiblich-Allerdurchleüchtigsten Succession, sondern nicht weniger in die Sitten seiner gantzen Käyserlichen Hofstatt dermassen Zucht-ernstlich eingeflösset / daß man seine Hofhaltung den Geistlich-oder heiligen Hof hat nennen müssen. Dann es darffte bey Hof in seiner Käyserlichen höchsten Gegenwart kein offentlicher Discurs ; wo nicht Spiritus Sapientiæ, der Geist der Weißheit ; kein argsinniger Gedancken / wo nicht Spiritus intellectus, der Geist deß Verstands ; Keine Conferentz / wo nicht Spiritus Consilij, der Geist deß Raths ; Kein würckliches Unterfangen / wo nicht Spiritus Fortitudinis, der Geist der Stärcke ; Keine Unterhaltung / und Zeit-Vertreib / wo nicht Spiritus Scientiæ, der Geist der Wissenschafft ; Kein Oratorium, oder Capell / wo nicht Spiritus Pietatis, auch so gar keine Gallä / kein Music / kein Baall / keine Comædi, kein Festin oder Faschings-Lust gehalten werden ; wo nicht Spiritus timoris Domini, der Geist der Forcht deß HErrn / solches alles beheiligte. Weil dann Käyser LEOPOLDUS also wandelbahr mit GOtt / wie ein anderer Enoch, ambulavit cum DEO, der ewig Lebens-werth : Ne videret Mortem ; welches Laster der beleydigten Majestät (klagt nun die Theologische Facultät) hat nicht der vermessene Todt begangen / daß er uns einen so GOtt-seeligsten Lands-Fürsten sterben gemacht / und so mit allen denen / die

Matth. 19. v. 14.

mit Göttlichen Dingen umbgehen / ein Kunst-mäisterliches Ebenbild GOttes auß denen Augen geraumet? Solt Enoch leben / und LEOPOLD sterben? O der Grausambkeit! O der grossen Vermessenheit deß Käysers-mördischen Todts!

Aber haltet ein / haltet ein / ihr Schrifft-weise Herren / der Todt LEOPOLDI, ist nicht so ernstlich zu beklagen / als ihr euch wohl beredet: Auch nicht so Schrifft-Lehr / daß er euch nicht zu Gedächtnuß bringe / wie seiner Zeit selbst der gröste Theologus, den ihr Jährlich in hiesiger Thomb-Kirch den 6. May mit zierlicher Lob-Rede verehret; den Affter-Glauben einer eingebildeten Unsterblichkeit seiner eygenen Persohn: Exijt sermo inter fratres, quod discipulus ille non moritur, da die Rede unter den Brüdern ergienge / daß diser Jünger nicht sterben wurde; Mit einem drockenen Non hat abgelähnet: Non dixit JESUS, non moritur &c. Betreffend das Exempel von den verzuckten Enoch gibt eben diser Nahm zu erkennen / daß man ehe noch solche Lebens-Früstung biß zum End der Welt vor Enoch, als vor LEOPOLD / und seines Gleichen passiren könne. Sie waren Beyde zwar eines in den Wandel / aber ungleich in den Stand. Enoch war ein Privat-Persohn / LEOPOLDUS aber ein grosser Regent / ein Römischer Käyser / und diß war Ursach genug / den GOtt-wandlenden Fürsten mit dem Todt wandlen zu machen. Ich wöhre mich gegen der Schrifft / mit der Schrifft / sagt der Todt. Auff das Enochische translatus est, ne videret mortem, Er ist verzuckt worden / damit er nicht sterbe: Erwidere ich mit Syrach: Omnis Potentatus vita brevis, aller Herrschafften ist ein kurtzes Leben. Es ist schon von GOtt bestellet / daß die Regenten / ehender deß Todts / dann andere seyn müssen. Und gar natürlich / weil selbst die Regierschafft mit starcken Schritten dem Todt in die Armben gehet / beym Todt die Ruhe sucht / so die Regierung nicht zulasset. Joseph, der Jüngste auß seinen Brüdern sturb dannoch der Erste: warum? weil Joseph in Egypten regieret / die Brüder aber nicht. Ut Sol stare nescit, ita tu Imperator, sagt Pacatus, in Panegyrico ad Theodosium, gleich wie die Sonnen niemahlen ruhet / also du / Käyser Theodosi! An non nôsti, Fili mi, sprach Antigonus zu seinen Sohn / Regnum nostrum esse splendidam servitutem? weist du nicht / mein Sohn / daß unsere Regierung ein edle Knechtschafft? Menschen / und Bestien regieren ist ein grosser Unterschid: Adam, und Noë habens erfahren an ihren Kindern / zwischen denen das Mittel der Enoch behalten / und dahero so weit von den Todt. Adam hat alle Bestien in Paradeyß regieret / ausser denselbigen aber von zweyen Söhnen / sovil fridliches nicht vermöget / daß nicht einer den andern ermordet. Noë hat alle Bestien in der Archen commandiret / aber ausser derselben nicht drey Menschen so zaumen könne / daß nicht einer darunter deß Vatters Schande entdecket. Das Passions-Geheimbnuß der Crönung ward zwar mit Verspottung deß HERRN beschlossen; die Cron aber nicht abgelegt auff den Thronne deß Creützes: worauff der liebste HErr zum König ernennet worden: Rex Judæorum, ein König der Juden! drumb wachsen auch die Dörner so gern bey dem König der Blumen / welches andeütet: JESUS Nazarenus, das ist: Floridus, der Geblumte. Auß Forcht diser Dörner / welche so gwaltig stechen mit denen Worten deß Weisen am 6. Cap: Judicium durissimum his, qui præsunt, fiet, das schärffste Gericht wird denen folgen / die andern vorstehen; haben Pipinus in Franckreich / Rachisius

Joh. c. 21.

Ibidem.

Eccli. v. 10. v. 11.

Pacat. in Paneg. ad Theodos.

Johan. c. 19. v. 19.

Sap. c. 6. v. 6.

in

in Italien / Sigibertus in Engeland / Trebellius in Bulgarien / Henricus in Cypern / Johannes in Armenien / Ludovicus in Sicilia, Ramirus in Arragonien / Veremundus in Castilien ihre Cronen abgelegt / in die Clöster sich verschloffen / und lieber lebendig begraben werden / als sterb-loß Regieren wollen. Ehe noch Enoch (jezt wehre ich mich mit euren Waffen / sagt der Todt) ihr Herren Theologi, ehe noch Enoch in solche Langwürigkeit deß Lebens gerathen / war er eben auff den Sprung mir in die Armb zulauffen. Non apparuit, sagt der Text in Genesi, er erschine nicht / und Paulus zum Hebræern: Non inveniebatur, er wurde nicht gefunden. Wer hat ihm dann gesucht / daß er nicht zufinden? Non apparuit, gibt zur Antwort Genebrardus, tanquam requisitus ad supremum officium, er erschune nicht / als der da gesucht worden ist / zur höchsten Herrschafft / und Regierung. Sehet / Enoch hätt ein Regent, ein König werden sollen / und was nicht noch? aber GOtt nicht so vil anzusehen / und zu belohnen seinen heiligsten Wandel (darinnen auch Abraham, Moyses, David, und mehr andere fromme Nachfolger seines gleichen gewest / und dannoch vor seiner sterben müssen) als ihn sicher zu machen vor den schwären Atlanten-Last einer Königlichen Regierung; Transtulit eum, in meliorem sortem, & statum, sagt Cornelius, da hat ihn GOtt übersezt in einen bessern Glücks-Stand. Wie bessers Glück? wie besserer Stand? Indeme Augustinus sagt: Asservatur ab Antichristo ad finem Mundi immaniter trucidandus; Er wird auffbehalten / auff daß er von den Antichrist zum End der Welt grausambst ermordet werden solle? dises beschliesset mit der Antwort Abulensis, und sagt: Quàm amicè, quàm benignè DEUS cum eo gessit! quem, ut eriperet è manibus eorum, qui ad Regni Fastigium ipsum quærebant; insævientis Antichristi manus, non secus, ac in ferocissimi Leonis ungues transferre non dubitavit. O wie freündseelig / und wie gütig widerfuhre der HErr mit Enoch! als welchen Er / umb das er ihm auß denen Händen deren jenigen entrisse / welche ihn den Reichs-Gipfel zubesteigen auffgesucht: in den grausambsten Gewalt deß Antichristen / und folgsamb lieber in die Hand deß Todts geliffert. Nun / wann dann Käyserliche Regierung die Höchste / und folgbar auch die Schwehriste / wann leichter ist / in die Löwen-Klauen deß Antichrists / und den Todt in die Hände zufallen; als Land / und Leüth regieren? wird hoffentlich der fromme Käyser LEOPOLD den Todt mehr obligiret / als von ihm injuriret seyn müssen. Raptus, sagt Cornel: à Lap: raptus ejus videtur fuisse instar Mortis, seine Entzuckung scheinet statt deß Todts zu seyn / weilen besser ist / wie ein Abgestorbener auß denen Augen der Welt zu gehen / oder durch den Todt der Welt das Vale geben / als leben in der Welt / und die Welt Regieren. Behertzige dises Hoch-Löbliche Theologische Facultät / und erkenne zugleich auß den Geheimbnuß deiner Bibel-Waffen die Entbürdung deines nunmehr lastlosen Käysers / so du nechst GOtt auch den Todt zudancken / und dahero zu singen hast: Te DEUM Laudamus! NB. Ihr Herren Theologi, dises Kirch-bräuchliche Danck-Lied / wie bewust / hat seinen Ursprung genommen bey den Tauff / und Bekehrung meines Heiligen Vatters Augustini, eines gewaltigen Theologi; dessen Discipul sich so gar nennen mögen / euer Aquinatischer Groß-Fürst Thomas der Englische Theologus; und warumb wolte GOtt / und der Todt / daß Käyser LEOPOLD an keinen andern Tag sterben solte / als eben an den Tag

Genes. c. 5. v. 23.

Genebr. L. 1. Monolog.

Cornel. hic.

Lib. de Gra. contrà Pelag.

Abul. super Ep. ad Phil. c. 3. v. 8.

Cornel. ubi suprà.

der Bekehrung Augustini, und zwar in der Jubel-Wochen deß Sonntags Jubilate genant? erlaubet den Augustiner zu sagen/weil GOtt/und Todt haben anzeigen wollen/ daß der Seeligste Todt LEOPOLDI den heiligsten GOtt mit Jubel zu dancken sey; das ist: mit einen Leich-Seeligen: Te DEUM Laudamus. Also Hoch-Löbliche Facultät! weil du nunmehr bekennen must/daß der grosse Stein/so du mit Sisypho wider den Todt hast auffgeriben/ dir selbst in Busen fallet; glaub/ daß Sisyphs vergebne Arbeit seye/ wider Käyser LEOPOLDS Todt sich zu klagen.

Ja vilmehr:

DanCk zV GOtt LepoLDs ToDt/
Sing/ und sag/ ohne Klag:
TE DEUM LAUDAMUS.

Anderter Auffzug.

DEn anderten Aufftritt wider den Todt/ stellet uns vor eine Hoch-Löbliche Juristische Facultät deren hochansehlichen Herren Rechts-Gelehrten/ deren Klag über Ableibung unsers Gottseeligst-verschidenen Käysers fast eben auff den Fuß gericht; wie jene von einen vornehmen Legaten deß Epirotischen Königs Pyrrhi über die prächtigste Statt Rom ergangen. Dann als diser das florirend/und triumphirende Rom mit allen Inbehalt der jenigen Seltenheiten/ welche Natur/ Kunst/ Macht/ und Herrlichkeit zur Wunder-Zierde einer Römisch-Käyserlichen Residentz vermögen auffzubringen; mit erstarrenden Augen angesehen: wurd er von denen Römern gefragt/ ob er auch etwas fünde/ disen Herrlichkeiten außzustellen? worauff der Legat mit ja/und sagte: quòd etiam Romæ quis moritur; Er stelle auß/ daß man auch in Rom gleich wie andern Orthen müsse sterben. Was diser Gesandte von der herrlichen Römer-Statt geklagt/ deßgleichen klagt auch heünt die Rechts-gelehrte Facultät/ von LEOPOLDO dem Römischen Käyser. Alles/ was sie an disen Monarchen betrachtet/ so wohl in denen herrlichen Gaben der Natur/ als in denen Kunst-Wundern der Gnad; scheinet mehr Göttlich/ als Menschlich gewesen zu seyn; allein ist nur zu betauren/ quòd etiam Romanus quis Cæsar moritur, daß auch diser gröste Herr und Römische Käyser den Todt nicht entgehen können. Dise allzugewisseste Warheit krancket so vil mehr eine Hoch-Löblich-Juristische Facultät/ wie vil mehr Sie weiß/ daß Käyser LEOPOLD der gerechtiste Fürst/ nicht nur ein grosser Justinianus, durch die Macht seines Käyserlichen Schwerds/ und höchsten Ambts; sondern so gar mit C. und I. das ist: Consilio, & Industria, mit Rath/ und Fleiß/ der bestbelehrt- und erfahrniste Consultus Juris gewesen ist. Die Klag-Puncten diser vortrefflichsten Facultät bestehen meistens in Criminalien/und Haupt-Verbrechen beweißbarer Injurien/ womit der rasende Todt an seiner geheiligten Majestät LEOPOLDO den Gerechten sich vergriffen. Es hat zwar sonst diser wüste Menschen-Rauber bey aller Welt sich den Eygenruhm erbett-

Ravis. Text.

bettlet / daß Er selbst der Gerechtigkeit ergeben / indem man leset : Mors æquo pede pulsat pauperum tabernas, Regumque Turres;

Der Todt betritt / mit gleichen Schritt /
Deß Königs Burgg / die Bauren-Hütt.

Jedoch wie recht er auch habe / daß er nicht ansehe die Personen ; also vil Unrecht verwürcket er / indem er auch nicht ansihet die Meriten / und deren Gerechten selbst nicht verschonet : Fiat Justitia ! hat jener gesagt / aut pereat Mundus, Es geschehe Gerechtigkeit / oder die Welt vergehe ; Ich bekenne / sagt die Rechts-gelehrte Facultät / daß ich lieber sehe die gantze Welt übern Hauffen geworffen / als LEOPOLDUM Justum, den Gerechten in den Grab. Dann auß Lieb der Gerechtigkeit / hat LEOPOLDUS Anno 1657. gleich bey Antritt seiner Käyserl. Regierung beyden Königen / in Pohlen / und Dännemarck / wider Schwedischen Waffen-Gwalt deren wacklende Cronen durch seinen Beystand erhalten. Zur Steüer der Gerechtigkeit hat LEOPOLDUS Anno 1659. durch Untermittlung der Brandenburgischen Assistenz, so von Schwedischer Seithen abgewichen / und in Käyserlichen Schutz übergangen ; Die Schwedische Macht auff einen Friden-Schluß getrungen / und in dem Closter Oliva mit sanfften Friden-Oel die Wunden deren betrangten Königen geheilet. Die Lieb zur Gerechtigkeit hat den gerechten LEOPOLDUM, als diser in seinen Landen die Erb-Huldigung eingehollet / bey seinen Vasallen in solche Hoch-Achtung / und Credit gesetzet ; daß einige deren Ländern / wie Crain Anno 1660. zwar wohl gehuldiget / jedoch von Seiner Majestät / das gewöhnliche Jurament Lands-Fürstlicher Treüe weder begehrt / noch angenommen. Auß Lieb der Gerechtigkeit / hat der gerechte LEOPOLD, Anno 1663. den Regenspurgischen Reichs-Tag angestellet / durch welche vil grosse Strittigkeiten durch seine weise Decision, und Güte beygeleget worden. Auß Lieb der Gerechtigkeit hat LEOPOLDUS der Gerechte Anno 1672. offentliche Straffs-Executionen deren wider Seine Majestät sich anmassenden Conspiranten / zum Schau-Spill / und Schrocken der Unschuldigen ; aber auch zur Schuldlosigkeit deren Schuldigen ergehen lassen ; Mit solcher Güte zwar / daß er die Leibs-Straffen / umb eine Hand gemündert ; denen abgehenden Seelen aber mit etlich 1000. heiligen Messen / die Er vor sie sprechen liesse / zu Hülff gekommen. Auß Lieb der Gerechtigkeit hat LEOPOLDUS der Gerechte Anno 1683. mit denen Venetianern wider die Ottomanische Porten / eine solche Allianz gemacht / welche gantz Italien / das Hertz der Christenheit / von Türckischer Barbarey gesichert. Die Lieb zur Gerechtigkeit hat LEOPOLDO den Gerechten auch bey außwerthigen Völckerschafften solchen Nahmen / und Veneration zuwegen gebracht / daß die Ragusanische gantze Respublic Anno 1686. auß den Türckischen Joch in seine Armb und Protection übergangen. Die Gerechtigkeit mit einem Wort / hat LEOPOLDUM den Gerechten / ob er schon allzeit wie der mild-hertzige Samaritan so vil deß Oels / als deß Weins in die Wunde gegossen ; Vor gar wenig Jahren / wie mir von glaubwürdigen Leüthen erzehlet worden ; an einem gewissen Blut-Grichts-Tag / da vor den armen Sünder / welcher grosser Todts-Verwürckungen schuldig / und auch schon würcklich zum Schwerd condemniret ; mit gar importunen Anhalten / der Fuß-fallenden Befreünden / wie auch anderer grossen Vorbitter / disem Condemnirten das Leben nachzusehen gebetten worden ; Dermassen zu einer Lob-würdigen Ungedult ereyffert / daß er seinen Hut von dem

Cron-heiligen Haubt gantz erbittert in jenen Zorn / davon David sagt: Ira-
Psal. 4. v. 4. scimini, & nolite peccare: Zörnet / und wöllet doch nicht sündigen; auff die Erden geworffen / und gesagt: So wenig soll disen Delinquenten der Kopff auff dem Halse stehen bleiben / als solcher sein Hut auff den Seinigen; Er nahme sich auch vor / ehe nicht zur Taffel zu gehen / biß die Gewißheit der zu End gebrachten Execution Jhme beygebracht worden. Dann Beati
Matth. c. 5. v. 6. qui esuriunt Justitiam, quoniam ipsi saturabuntur, und so geschahe es zum Exempel viler andern. Was soll ich nun melden von deme / daß diser gerechte Lands-Fürst auch so zarten Gewissens gewesen von seinen Unterthanen / und absonderlich der armen Bauerschafft glaubwürdigen Bericht einhollen zulassen; wie groß sich der Schaden etwan erstrecke / dem seine Jagd-Genossene / auch wider Willen mit Reithen / und Hötzen; wie auch das Gwild selbst verursachte? umb solchen in anderer Beyhilff widerumb doppelt zu ersetzen. So lieb ihn auch ware / die Wildbahnen in seinen Erbländern mit Thieren behäuffet zuwissen / sein unschuldigsten Gspäß auff seinen Jagtschafften damit unterhalten zu können; Hat Er dannoch auff eingebrachte Klag deren Ländern / und Armen vil hundert Wild-Stuck umb dero Willen fählen / auch andere mitleydige Verordnungen / dergleichen Schäden künfftig mehrer vorzubiegen / ergehen lassen. Allein dises eintzige / sagt Facultas Juridica, und welches uns absonderlich eines gewissen Tituls unsers Codicis, de Juramentis erinneret; will ich noch beyfügen / daß LEOPOLDUS der Gerechte / die liebe Gerechtigkeit allzeit zu befördern / und zu Hand haben / unter andern seinen Begehren / zu MARIA Zell der heiligen Mutter GOttes vorzutragen / auff sein Gelübd- und Andachts-Täferl auch mit eingemenget / daß Er Hertz-brünstig verlange / und bitte; damit Er durch Vorbitt MARIÆ in aller Sanfftmuth / und Gerechtigkeit / so wohl dem gantzen heiligen Römischen Reich / als seinen Ertz-Fürstlichen Erb-Gütern dermassen vorstehen / Land / und Leüth regieren möge / wie Jhm seine Juramenten deren Wahl-Crönungs- und Reichs-Tägen verbunden: Daß Er von denenselbigen wissentlich niemahlen abweiche. O wohl ein gerechter Fürst! ein neü erweckter Justinianus unser Rechts-schutzender / liebster Käyser! Sag nun / O Todt! du verbainter Käysers-Mörder! wie daß du LEOPOLDUM den 5. May / von dem Römischen Reich zur Todten-Leich gebracht? von dem Thronn in die Sarg / von dem Pallast in die Grueben stürtzen können / und Dich selbigen Tag der Himmel selbst / und das Gestürn nicht abgeschreckt? Da siht man deine Ungerechtigkeit mit Augen / weil du nicht ansehen wollen das Zeichen der Gerechtigkeit / den Mond in der Waag. Ein solches Instrument, welches unter allen Mechanischen Werck-Zeüg allein bezunget / und womit gleichsamb das mitleydige Gstirn / und der Himmel selbst umb Verschonung dises gerechten Käysers dich angesprochen / und gebetten. Unverschambter Todt! hast du nicht anhören wollen die Zungen deß Himmels / hättest gleichwohl angesehen die Beschaffenheit deß Monds; Welche Injuri ist nicht dise / daß du bey wachsenden Mond / jene Sonnen hast nidergehen gemacht / welche den Türckischen Mond mit Entreissung soviler Vestungen / und Sig-reichen Niderlagen ins Abnehmen gebracht hat? O deß grossen Frevels! den selbst der Blumen-reiche Mäy mit den braiten Mantel seiner gemahlten Annehmlichkeiten weder vermäntlen / noch genugsamb verblümlen kan. Mich bewundert nicht der nassen Mäyen-Zeit so vilfältig vergossene Thränen / mit denen das zarte Blumen-Laub / die Augen

der

der Erden/ fast täglich betropffet; den Krebsgang Mayalischer Glückseeligkeit in LEOPOLDI Geburts-Zeichen/ zwar längst schon vorgebildet/ aber so vil nicht beobachtet; will sagen den Ruck-Schritt LEOPOLDI auß der Erden/ in die Erden allzuspatt jezt beweinet: weil eben der fruchtbare Mäy dem Oesterreichischen Paradeyß-Gärtel mit schönsten Blum-Gesproß viler Durchlauchtigsten Printz-Geburten/ als: RUDOLPHI I. deß ersten Käyserlichen Stammen-Vatters Anno 1218 den 1. Mäy; PHILIPPI II. Königs in Spanien Anno 1527. den 21zigsten; FERDINANDI VI. diß Nahmens Ertz-Hertzogen von Oesterreich Anno 1628. den 17ten; wie auch deren Blumen zarteren Geschlechts nicht zuvergessen: ELEONORÆ MARIÆ Ertz-Hertzogin LEOPOLDI Schwester Anno 1653. den 21zigsten; und CLAUDIÆ FELICITATIS Tyrolischer Amazonin LEOPOLDI anderter Käyserlichen Gemahlin/ Anno 1653. den 30igsten fast allezeit noch bewogen; vor dißmahl aber bey den Abschid LEOPOLDI, auß keiner andern/ als seines unbarmhertzigsten Todes Schuld-Verwürckung zuschanden stehen muß.

Von Mäyen rede ich/ sagt Rechts-Gelehrte Klagerin/ aber Majus will noch was grössers sagen von deme/ was der Zeit-spottende Todt an LEOPOLD, und den gantzen Durchlauchtigsten Ertz-Hauß unverantwortlich verwürcket. Ihr Zeit-Bücher/ und Jahrs-Geschichten helffet mir doch betreüen/ ob nicht die Mäyen-Zeit selbst von der Ewigkeit vorauß schon bestimmet war/ denen Glücks- und Sigs-Progressen Käyserlich-Oesterreichischer Prædestination zum höchsten Ehren-Gipffel/ raumb zumachen? O welche schöne Mäyen-Blumen/ und Frücht deß allzeit Florirend- und bständig Glück-fruchtenden Ertz-Hertzoglichen Oesterreichs! da solches Anno 1333. eben an den 5ten Mäy mit den Ertz-Hertzogthumb Kärnten belehnet; Anno 1438. mit ALBERTI II. Böhmisch-Königlicher Crönung erfreyet; Anno 1481. mit MAXIMILIANI I. offentlich gehaltener Ritter-Versamblung deß Blües-Ordens vergoldet; und Anno 1645. mit FERDINANDI II. LEOPOLDI Gottsseeligsten Anherrens bey Herbsthausen wider die Frantzosen erhaltener Haubt-Schlacht gekrönet worden ist. Dessen Tages Welt-beruffene Glory aber der Ehr-neidige Todt/ nicht ohne Crimine Stellionatûs, denen Juristen wohl bekante Laster-That/ mit Erwürgung Leopoldischer Löwen-Gurgel/ die manche harte Brocken verschlucket; befleckt/ und zerlästert. Den 10. Mäy 1635. vertruge sich FERDINANDUS II. mit den gantzen Reich/ durch den Prager-Friden/ und du/ O Todt/ hast den 5ten Mäy den fridseeligsten Käyser bekrieget! Den 14. Mäy 1662. wurd CARL JOSEPH Ertz-Hertzog von Oesterreich mit der Würde deß Teütschen Ritter-Ordens Hoch-Meister-Stelle beehret/ und du/ O Todt/ hast den 5. Mäy den vornehmsten Ritter deß guldenen Blües seines Zierats beraubet! Den 16. Mäy Anno 1488. wurd MAXIMILIANUS I. zu Prugg in Flandern auß der Gefangenschafft entlassen/ und Anno 1664. erstgemelten Tags diser LEOPOLDUS I. mit einer herrlichen Victori wider die Türcken bey Gernowiz erfreüet/ und du/ O Todt hast LEOPOLDUM den 5. Mäy in deine Band genohmen/ auch disen grossen Obsiger zu Boden geschlagen: Eben zwar an St. Gotthards-Tag/ indem du gewüst/ daß er bey St. Gotthard Anno 1664. die Türcken biß auffs Haubt geschlagen! Den 23. Mäy Anno 1439. hat Käyser MAXIMILIANUS I. mit CAROLO VIII. König in Franckreich einen Friden-Schluß gemacht;

Oesterreichischer Ehren-Spiegel in Indice temporar. oder Geschichts Calender.

und du / O Todt / hast LEOPOLDUM I. den 5. Mäy in Angesicht deß unfridigen Franckreichs sterben gemacht! Den 24. Mäy Anno 1611. hat Käyser MATHIAS die Böhmische Reichs-Cron auffgesezt / und Anno 1653. FERDINANDUS IV. zur Röhmischen erwöhlet worden / und du / O Todt / hast LEOPOLDUM den 5ten Mäy nicht nur der Käyserlich- und Königl. Reichs-Cron entsetzet / sondern ihm von mehrer andern seinen Königreichen enthronnet! Den 30. Mäy 1438. wurd ALBERTUS II. zum Römischen Käyser gekrönet / und du Zaun-dürer Cronen-Feind hast LEOPOLDUM den 5ten Mäy deß 1705. Jahrs in solchem Stand gesezt / daß Er nicht mehr Regieret! Ist villeicht die Schuld an dem gewest / daß du blind darein gegangen? hilfft dir nichts zur Ausflucht / wann auch dein
Joh. c. 9. v. 2 Advocat schon repliciren solt: Quis peccavit, hic, aut Parentes ejus, ut cæcus nasceretur? wer hat die Schuld? der Todt / oder seine Eltern / daß der blind gebohren wurde? dann auch die Blinden mit Sünden fählen können. Blinde gehen allzeit gemach / und Schritt vor Schritt / überspringen nicht leichtlich die Garten-Zäune; sondern halten sich an dieselbe. Hat es dich / du Stencker! nach den Geruch der Mäyen-Blumen gelustet / und zwar nach Königs-Cronen; dergleichen du den 4ten Mäy Anno 1643. in Franckreich / wo alles verblumet / von den Königlichen Lilien-Stamm / mit Abforderung LUDOVICI XIII. und Vatters dises XIVten gebrochen: Wie hast dann du abentheürlicher Lang-Fuß mit den eintzigen Schritt von den 4. auff den 5ten Mäy einen so verwegenen Sprung; und zwar einen Ruck-Sprung von XIII. auff I. von Franckreich in Oesterreich wagen därffen; und nicht vilmehr an deinen Zaun dich gehalten? indem dir XIV. näher / als I. gewesen wäre? Sehe nun endlichen / O Todt! das Unend deiner begangenen Injurien / welche bey uns Rechts-Gelehrten fast in allen Criminalien complic- und verfangen seynd. Es ist ja schier kein Gsatz deß Rechts / welches dich nicht überzeüget. Jedes Lex, wird dir zum Lux, verstehe zur Offenbahrung deines Betrugs. L. Aquilia beschuldiget dich / daß du dich auff dem Römischen Reichs-Adler gewagt. L. Falcidia, verdammet dich deß Mißbrauchs deiner Sengse. L. Cornelia de Falsis überzeüget dich deines Betrugs. L. Cornelia de Siccarijs convinciret dich der Meichelmörderey. L. Fabia de Plagiarijs erkläret dich / als einen Blut-Vergiesser. L. Julia de vi Publica publiciret dich als einen Tyrannen. L. Julia Majestatis entdecket an dir das Laster beleydigter Majestät. L. Pompeja de Parricidis insimuliret dich der schändlichsten Vatter-Mörderey. L. Rhodia de Jactu verdammet dich / daß du einen darnider geworffen / der nicht mehr auffgestanden. So gar das S. C. Turpillianum hat keinen Schutz vor dich / und deine Turpissima! du bist / und bleibst ein Käysers-Dieb / und zwar so lang dises lebwerthisten Fürsten Possessor malæ fidei, ein unrechtmässiger Besitzer / bist du uns nicht LEOPOLDUM, und Ihme selbst sein Leben wider gebest: dann wir verlangen: restitutionem in integrum, vollkommene Zuruckstellung.

Wie ich sehe / ihr Herren Juristen / habt ihr so vil Klagen / wider den Todt LEOPOLDI außgeschüttet / auch ohne Respect, daß diser ein gesalbter / ein Käyserlicher Todt sey; Wie auch bey den heiligen Reich GOttes der allervornehmste Minister Justitiæ, daß ich nicht gern seiner Statt / wiewohl meine Unschuld so rein nicht ist / wie meines Herrn Principalen / unter eüren Zähnen mich wünschen wolt. Mit denen Herren Theologen bin ich noch

leicht-

leichtlich außgekommen; Sie bestritten uns mit der Schrifft / und liessen sich auch mit der Schrifft von uns begnügen: Ihr aber fluchet disen unschuldigen Bain-Drächßler fast durch jedes Gesatz / und wollet ihm in das Burger-Recht eures Juris Civilis, gar nicht einkommen lassen; noch weniger eine Hof-Befreyung erlauben. Es ist in euren Codice kein Titl / der euch nicht abgeben muß einen Knitl / womit ihr auff den armen Todt / hätte bald gsagt / armen Teuffel / unerbärmlicher zuschlaget / als deß Booz seine Drösscher auff die Gersten / oder Gedeon auff das Traidt. Gedeon heist Conterens, und Booz in fortitudine, der Erste bedeutet die Streich / der andere den Nachdruck: Welche beyde mein Herr Principal gar wohl empfunden. Ihr habt zwar mit dem Bahn-Strall euerer schärffesten Excommunication einer auffgedichteten Infamia den Todt deß Käysers auß allen Rechten außgeschlossen / und so gar auß den Nahmen-Register euer Hoch-Löblichen Facultät (ob ihr schon vor dieselbe an ihme den besten Procuratorn habt) also zu sagen / ematriculiret; Weilen es doch in euren Rechten heist: Audiatur & altera pars, daß man auch den andern Theil hören solle; Hoffe ich / daß / weilen mein Herr Principal, den ich umb derowillen einen Herrn nenne / nicht / weilen er den grösten Herrn / wie ihr mit Augen sehet / einen Herrn zeigt / sondern weil er an LEOPOLDO den grösten Herrn der Welt / zugleich auch den grösten Schatz / so wir verlohren haben / besitzet. Hoffe / sag ich / daß solcher mein Herr Principalis der Todt / und zwar sub Auspicijs, unter den Schatten deß nunmehr schon ad umbram Mortis übergangenen Käysers / dem er nicht nur seine Disputation, sondern sein gantzes Hauß / und Grufft dediciret: So vil glückseeliger seine Unschuld defendiren werde; wievil mehr die Herren Juristen selbst schon dises liebsten Käysers Gerechtigkeit / und Beystand aller Unschuldigen angerühmet. Ich könt zwar protestiren / daß sich eine Hoch-Löbliche Facultät in denen vorgebrachten Klag-Puncten wider den Käyserlichen Todt etwas zu weit ausser den Schrancken einer gerichtlichen Klag-Gebührlichkeit / auß Uberfluß ihres Eyfers verschritten habe; Indem sie so gar eine Verantwortung deß Todtes auß den Gestirn / von denen Planeten / und Himmels-Zeichen; von dem Mond / und der Waag / von der Zeit / seiner Monath- und Tägen; Welches alles den Todt nichts anfichtet: als der von GOtt / weder auff die Zeit / noch auff das Gestiren gebunden / prætendiret. Ich könte billich excipiren wider die vornehme Klagerin / weilen es auß so vilen Vorwerffungen deren natürlichen Defecten meines Herrn Principalen / als da seynd: Seine Blindheit / sein langfussiger Schritt / und falscher Wander-Sprung ꝛc. Nicht anderst scheinet / als ob man mehrer Inimicus Personæ, als Inimicus Causæ wäre; Jedoch mit Stillschweigen meiner Parthey keinen Schuldes-Verdacht zu erwecken: Weil mir zur Advocatur deß Todts / das Jus Civile nicht zugelassen / nimb ich meine Defensions-Waffen / auß dem Jure Canonico Divino. Hat Bartholus, und Baldus zum Schutz deß Todtes nichts geschriben? Schutzen ihm schon genugsamb die Canonische Bücher deren Propheten / und Aposteln; so gar der allerweiseste Salomon selbsten. Daß der Todt mit Abforderung LEOPOLDI deß Käysers / in seiner höchsten Gerechtigkeit dannoch ungerecht seyn / und eben so wenig Respect auff die Meriten / als auff die Persohnen haben solle / ist nicht zu glauben; Weil eben der Todt LEOPOLDI disen frommen Fürsten in seinen Leben biß auff das 65. Jahr seines Alters in Käyserlichen Thronn / biß auff das 47. seiner

Regierung; In Böhmisch- und Ungarischen Königreichen biß 46. und 50. Jahr lang zugewartet; Auch kein Käyser von Oesterreichischen Stammen also lang regieret / als eben diser / der vor seiner mehr andere Fürsten mit fruheren Jahren abgehen gesehen. Das Göttliche Recht sagt durch Syrach am 38. Cap. daß denen Lebendigen zur Beweinung der Abgestorbenen nur ein / oder zwey Täg genug seynd / und diß zwar nach Proportion deren Meriten deß Verstorbenen: Fac luctum secundùm meritum ejus uno die, vel duobus propter detractionem; Mache die Trauer nach seinen Verdienst einen / oder den andern Tag zum Schutz deiner Ehren. Ob nun LEOPOLDI Meriten von dem Todt / mit Zuwartung so viler Jahren / nicht mehrer / als mit zwey- oder drey-tägiger Trauer seiner Exequien von denen Lebendigen ermessen werden? laß ich die gantze Welt drüber urtheilen.

Eccli. c. 38. v. 18.

Daß es ein sträffliches Unterstehen deß Todts solle gewesen seyn / weil diser LEOPOLDUM, nicht nur als einen Menschen / und höchst-meritirten Käyser entraubet; sondern als LEOPOLDUM Justum, dem allergerechtisten Käyser: finde ich nicht / und probire vilmehr in Widerspill / daß diser Todten-Raub deß gerechten Käysers mehr auff dessen / als auff sein eygenes Interesse angesehen war; weil das Göttliche Recht durch Salomons Ausspruch in Buch der Weißheit sagt: Justus, si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit; Wann der Gerechte von den Todt übereylet worden / wird er seyn in der Freud. Daß der Todt bey wachsenden Mond LEOPOLDUM duplo Sole die gedoppelte Sonnen der Tugend / und Majestät / welche den Christ-feindlichen Türcken-Mond in grosses Abnehmen gebracht / hinweg genohmen: Was solt dises vor eine Verwürckung seyn? ist dann nicht recht / und billich / daß der Todt zu solcher Zeit / den Christlichen Türcken-Feind / die Sonne deß Christlichen Käyserthumbs mit seinen Schatten verduncklet: Welche eben die beste Zeit / den Todt deß Christlichen Käysers / mit den Todt deß sterbenden Christen-GOtt gleichförmig zu machen? davon das Göttliche Recht bey Lucas am 23. Cap. Tenebræ factæ sunt, es seynd Finsternussen worden / Sol obscuratus est, und die Sonne wurde verduncklet.

Sap. 64. v. 7.

Luc. 23.

Da die Waag mit dem Tag deß Todts eingetroffen / war dises schon nit ungereimbt; Weil eben GOtt durch den Todt allen Sterblichen bey den Prophetischen Cannonisten Daniel sagen last / was da gesagt worden / den auffgesetzten Persianer-König Baltassar: Appensus es in statera, du bist auffgestellet in der Waag. Und warumb nicht auch zum Käyser LEOPOLD, der fast einen gleichen Nahmen geführt: LEOPOLDUS, IGNATIUS, BALTHASAR? Daß aber die Herren Rechts-Gelehrte dises Waag-Zeichen zur Entschuldigung deß Todts nicht gelten lassen / noch weniger dabey das Göttliche Recht erwegen wollen; Patientia! meine Rechten sagen: Mendaces filij hominum in stateris: die Menschen betrügen sich in der Waag.

Dan. c. 5. v. 27.

Psal. 6. v. 10.

Daß der Todt mit Abforderung LEOPOLDI zur Mäyen-Zeit auß den Oesterreichischen Paradeyß-Garten / wo Blühe / und Frücht allzeit beysamen seynd / die schöne Käyser-Blum seiner Persohn / und Majestät zugleich mit seiner Fruchtbarkeit deren goldenen Oepfflen seiner Siges-Süssigkeiten abgezweiget; ist eben diß nicht wider seine Profession: weil Er selbst ein belehrter Gartner ist / in Paradeyß-Garten gebohren / und aufferzogen: Morte morieris, du wirst deß Todts sterben; Nicht / weil er / wie

Gen. 2. v. 18.

Gart-

Gartners-Leüth mit Kramppen / und Schaufflen / gleich seinen Spieß-Gesellen den Todten-Grabern zu thun hat; sondern weilen ihme das Göttliche Recht zwey andere Instrumenten / Falcem volantem, das ist die Sengsen / und Uncinum pomorum, einen Oepffel-Hacken erlaubet; mit der Sichel die Blumen / mit den Hacken aber die Oepffel zufählen. Und welcher Stümpler wäre nicht diser Gartner / der nicht zur Mäyen-Zeit in denen Gärten die Mäy-Blumen / und Garten-Frücht einsamblete? Indem ihn das Göttliche Recht absonderlich dise Zeit von der schönsten Garten-Braut in hohen Lied vorschreiben lassen: Flores apparuerunt in terra nostra, tempus putationis advenit, die Blumen erschunen auff unserer Erde / die Zeit deß Einsamblens ist kommen heran. Zach. 5. 1. Amos. 8. 2. Cant. 2. v. 12.

Daß der Todt LEOPOLDI die Glückseeligkeiten deß Monats Mäy / nach so vilen Oesterreichisch-Durchlauchtigsten Glücks-Geburten nicht wenig verdunckle / und zu diser Zeit etwas ungemeines mache; wundert denselben nicht wenig / daß die Hochweise Juristische Facultät auß den Zeit- und Jahrs-Büchern nur allein so vil leb- und sig-seeliges / nicht aber auch etwas Leich- und Todt-seeliges auff die Bahn gebracht: indeme doch der Todt Anno 1308. den 1. Mäy ALBERTUM I. das ist RUDOLPHI I. der Oesterreichischen Käyser Wurtzel ersten Zweig / mit noch vil grösserer Fury abgerissen. Auch deß zartern Geschlechts nicht zu vergessen / hab ich nicht Ursach ein weit entfehrnetes Exempel zu geben / von der schönen Portugesin ISABELLA Käyser CARL V. Gemahlin; so sich eben den ersten Mäy Anno 1593. in der Blumen-Unschuld disen Schnitter unter die Sichel ergeben; ich will nur von jüngern Zeiten gedencken / auff zwey Durchlauchtigste MARIEN, deren eine Käyser LEOPOLDS leibliche Frau Mutter / den 13. Mäy Anno 1646. die andere aber MARIA ELEONORA LEOPOLDI Schwester Ertz-Hertzogin von Oesterreich den 12. Mäy Anno 1653. mit Todt abgangen. Da heist es wohl nach den Text deß Göttlichen Gerichts: Abyssus Abyssum invocat, ein Gruben sperret der andern den Rachen auff / ein Grab den andern. Oesterreichischer Ehren-Spiegel / in Geschichts-Calender. Psal. 41. v. 8.

Daß mein Herr Principal einen falschen Lufftsprung gemacht; will vilmehr sagen / in der Mäyen-Zeit von Franckreich in Oesterreich; von 4ten auff den 5ten Mäy; von Ludwig auff LEOPOLD: Tantæ mollis erat, Romanam *invisere* Gentem! also vil gestunde solches den Todt heimbzusuchen das Römische Volck! wann GOtt die Länder / und Völcker durch ihre Lands Fürsten heimbsuchet / geschicht solches gemeiniglich durch deren Tyranney / oder Todt. Daß erste hat bey LEOPOLD nicht statt gefunden / bey deme Löw / und Lamb durch das guldene Band verknüpffet. Von den andern aber / adhuc sub Judice lis est, seynd die Richter annoch strittig. Meines Käysers Todt betreffend ist diser durch Göttliche Rechten entschuldiget / als welche disen langfussigen Land-Botten deß Himmels die Fürsten auß der Welt dahin abzuhollen / nicht nur Füß zum gehen gegeben: Ante faciem ejus ibit Mors, sondern auch ein Pferdt zum Reithen: Ecce equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi Mors, und was noch mehrer ist / mit einen paar Flügel zum Flügen versehen: Ecce falx volans! die fruh-jährig abgehen / mit denen flügt der Todt: die mittlern Alters sterben / die reithen mit den Todt; die aber in hocherlebten Alter marchiren / mit denen gehet der Todt / und last ihnen gute Zeit. Ist nun das Flügen deß Todts eine Ubereylung? das Reithen deß Todts ein Præcipi- Habac. 3. 5. Apoc. 6. 8. Zach. 5. 1. Alia versio.

cipitanz? und das Gehen deß Todts eine Gelegenheit der Sterbenden? laß ich alle Rechten urthlen / ob LEOPOLDI Todt / nicht Schuld-loß gewesen sey? Betreffend seine Mängel / umb welcher willen / er nicht so gar irregular, daß er nicht in denen Evangelischen Rechten auff die Frag: Quis peecavit, ut cæcus naſceretur? gnug Platz und Raum funde / den höchsten Gesatzgeber solcher Blindheit wegen statt seiner antworten zu lassen / neque hic peccavit, neque Parentes ejus; ſed ut manifeſtentur opera DEI in illo; diser hat nicht gesündiget / noch seine Eltern / dieweil er blind ist; daß wir an ihm sehen solten / die Werck Gottes / und seine geheime Verordnungen.

Joan. c. 9. v. 2.

Diſes also / Rechts-gelehrte Facultät / advocire ich heunt vor den GOtt-seeligſten Todt LEOPOLDI zu seiner Gerechtfertigung. Was nun dein rechtes Punctum Juris betrifft / daß du LEOPOLDI Todt Poſſeſſorem malæ fidei, einen unrechtmässigen Besitzer nennest; und daher auch von ihme reſtitutionem in integrum begehrest: Damit du seheſt / daß ich dir mehrer zulasse / als ich solle; und daß ich auch deine Leges Civiles, oder Burger-Gesätz nicht gar auſſer Acht setze / antworte ich mit einen eintzigen Jahr-zahligen Wort / und sage: ConCeDaMVs! Es gelte dann / daß der Todt unſers liebſten Käyſer malæ fidei Poſſeſſor seye / was solt dann diſes ihme / und dir auch schaden können? Ihme nichts / dann er sich schon durch die Præſcription legitimiret: Jedoch ich rathe dir / daß du auch deinen Verluſt per actionem reſciſſoriam ſucheſt. Bekant ist in eüren Rechten; daß / wann in eines rechtmässigen Herrn Gut bey deſſen langwühriger Abwesenheit in denen Geschäfften deß gemeinen Wesen / unterdeſſen ein Poſſeſſor malæ fidei, wie ein Raub-Vogel einsitzet / und selbiges ohne Reclamation, oder Widerspruch biß auff das End der bestimmten Præſcriptions-Zeit / zu seinen Genuß behaltet; daß diſen Zweyten die Præſcription nur so lang im Neſt erhalte / und zugesprochen werde; biß nicht der Erſte rechtmässige Besitzer diſes Præſcriptions-Recht / per actionem reſciſſoriam, oder beständigen Widerstand zerschneide / mit Vorgebung / daß ihme Abwesenden seine Abwesenheit in Geschäfften deß gemeinen Wesens nicht schaden könne; laut jenen Spruch: Abſens reipublicæ causâ, pro præſenti habetur, & nemini damnoſa eſſe debet, ein Abwesender in den Negotio das gemeine Wesen betreffend wird jederzeit vor gegenwärtig geachtet / und kan ihn solche Abwesenheit nicht schaden; so daß ihm endlichen das Gut von dem Eingeſeſſenen widerumb abgetretten werden muß.

Oinotom. l. 4. Tit. 6. de actionibus §. rurſus.

Das schönſte Exempel solcher Action haben wir scheinbarlich abzunehmen in der Evangelischen Todten-Geschicht / deß von den Todt in Grab gantz eingenommenen / doch widerumb außgehändigten Lazari. Christus war abwesend / und Lazarus ſturbe; der Todt nahm somit Poſſeſſion / und præſcribiret ihn / weil Lazarus nunmehr schon 4. Tag in Grab gelegen / und könte nicht mehr außkommen: quadriduanus eſt enim. Jedoch Christus der HErr / alsbalden er vernohmen diſen Einsitz deß Todts in Lazarum / und in das herrliche Gut seines Lebens: kombt er zuruck nach Bethania, und wohl wiſſend / da er seine Gerechtigkeit an Lazaro nicht verlohren; als der in seiner Gegenwart nicht gestorben wäre: Si fuiſſes hic, Frater meus non fuiſſet mortuus; bey sich auch wohl getröſtet / daß er in Cauſa Reipublicæ seines Predig-Ambts / deß Glaubens / und neüer Kirchen-Einrichtung beschäfftiget / und abwesend / keinen Schaden leyden könne;

Johan. c. 11. v. 39.

ma-

machet alsobalden actionem rescissoriam wider den Todt mit Abforderung seines grossen Freund / deß Lazari, durch die Wort: Lazare veni foras, und sehe grosses Wunder! die Præscription wird rescindiret/der Allmächtige Actor zerreisset alles / und der Todt muß seine Possession mit Schamröthe abtretten / & statim prodijt, qui fuerat mortuus, und es kame gleich hervor / der schon gestorben war. Will nun ein Hoch-Löbliche Juristische Facultät / daß das tugentliche Leben deß Käysers / welches den Todt an 5ten Mäyen-Täg in die Hand gerathen / da diser von den höchsten Himmels-Käyser auß diser Welt in Himmel abgefordert worden; auch solche seine Abwesenheit in Causa Reipublicæ, vor das heilige Römische Reich/und allen seinen Erbländern denen/desto nutzlicher zu seyn in den Himel durch seine Auffsicht / und Vorbitt; abgesehen ware: in integrum restituiret werden solle; so berathe ich dieselbe wider meinen Herrn Principalen actionem rescissoriam zu machen / aber ehe nicht/als zu jener bestimten Zeit/ da der Göttliche Richter selbsten zu Gericht sitzen wird / umb allen Partheyen einen Genügen zu thuen; und ich versichere auff die Apostel Parolla deß heiligen Petri seines Statthalters / der alle klagende Partheyen biß dahin zu warten verbscheidet: usque in tempora restitutionis omnium, das ist: biß zur Zeit der vollkommenen Restitution aller Menschen; Daß der Todt LEOPOLDUM den Käyser / obschon dermahlen præscriptum, und plusquàm quadriduanum, bey allgemeiner Aufferstehung deß Fleisches / unfehlbar wird müssen abtretten. Dessen habt ihr eüch nun gäntzlichen zu verlassen. Was wolt ihr nun mehr? schliesse demnach / und sage: ist LEOPOLDI deß Gerechten gerechter Todt in seinen Rechten also recht/ und gerechtfertiget / daß selbst du Rechts-gelehrte Hoch-Löbliche Facultät nichts unrechtes darüber außzustellen?

Act. c. 3. v. 21.

Ey! so:

DanCk zV GOtt LepoLDs ToDt/
Sing / und sag / ohne Klag:
TE DEUM LAUDAMUS.

Dritter Auffzug.

Eccli. c. 38. v. 11.

NUn sehe ich aufftretten eine Hoch-Löbliche Medicinalische Facultät / und mir sagen: Da locum Medico, gib dem Medico seinen Platz; und dises thue ich mit so vil geneigtern Willen / wievil mehr ich den weisen Rath deß Syrachs in guter Gedächtnuß habe / der mir sagt: Honora Medicum propter necessitatem, ehre den Artzten umb wegen der Noth: auch mit so vil grösseren Respect, als mich meine Schuldigkeit obligiret in acht zu nehmen / das dermahlen vorstehende Haubt einer gantzen Hoch-Löblichen Universität zu Wienn; dessen hohe Meriten Medicinalisch weit-berühmter Erfahrenheit / daß selbe nicht nur allein vor den gantzen Academischen Volck Rectoral, sondern beynebens auch in den Angesicht der gantzen Welt / Magnific gemacht haben. Dann wann ich betrachte/ daß auff dessen

Ibid. v. 1.

hoch-weise Verordnung auch gegenwärtiges Leich-Festin (will nicht sagen Leich Traure) deren Käyserlichen Exequien allhier angestellet / wie auch diſes vor Augen stehend herzlich beleüchtete Fackel-Gerüst unverfinsterlicher Devotion einer gesambten Hoch-Löblichen Universität zu Ihro Käyserlichen abgeleibten Majestät / Ehr-schuldigst auffgesaulet worden; Muß ich wohl sagen / was in den dritten Buch Esdræ zu lesen: Nonnè Magnificus est, qui hæc facit? Ist dann diser nicht groß-thätig / der diſes thut? Die Werck seynd Magnific, kein Wunder; der Meister ist Ihro Magnificenz. So komme dann / komme Hoch-Löbliche Medicinalische Facultät / und schütte auch deine Klagen auß wider den unbarmhertzigen Todt LEOPOLDI, und zwar mit so vil gröſſeren Vertrauen; wie vil weniger du an diſen Todt Schulde trageſt. Ich weiß nicht / ist es seine Pick / oder Rach-Begierde / von den Todt / meinen Herrn Principalen / weil er weiß / daß er keine gröſſere Feind auff diſer Welt hab / als eben das Hoch-gelehrte Concilium Medicum, das ist die Raths-Versamblung deren Artzney-Erfahrnen; Oder aber sonst eine zugebohrne Fatalität / daß die Herren Medici gemeiniglich nach den Todt der Menschen / absonderlich aber deren grossen Herrn / in den weithen Maul der geschwätzigen Welt / weiß nit wie schimpfflich herumb getragen werden; Indeme ihnen öffters solcher Todt-Fällen Schulde wird beygemessen: Deßgleichen ich aber nach den Todt unsers GOtt-seeligſten Käysers biß heunt zu Tage wider die Herrn Medicos auch nicht mit einen eintzigen Wort habe murren gehört: Weilen ja wohl mit solchen Stillschweigen / die gantze Welt bekennet / daß an diſen Gottseeligen Käyser nicht das geringste versaumet worden. Käyser HADRIANUS hat sich zwar selbst noch bey Leben diſe Grabschrifft gemacht: Turba Medicorum perdidit Cæsarem, die Menge der Artzney-Erfahrnen hat den Käyser hingerichtet; welches doch mehrer zu glauben / wann solches Hadrianus nach seinen Todt auß den Grab / als noch bey Leben in den Todt-Beth gesagt hätte. Nun aber / bey den traurigen Auffzug diſer Condolirenden Facultät nach dem Todt LEOPOLDI, heist es vilmehr: Turba Medicorum, deplorat Cæsarem, die Schaar deren Medicorum beweinet den Käyser. Prophet Isaias, als er in Geist beobachtete die gantz erkranckte Menschheit deß verwundeten sieghafften Sohn GOttes / klagte nicht nur allein den betauerlichen Ungesund deſſelbigen / indem er sagt: Non est in eo Sanitas, es ist kein Gesundheit an ihm; Sondern absonderlich die eüsserste Verlassenheit / daß er so vil kränckliches / so vil Geschwer / so vil Geschwulsten / so vil Schmertzen / so vil Wunden gehabt / die an ihm nicht seynd curiret worden: Nec curata Medicamine, neque fota oleô: Allein die Medici waren so weit entschuldiget / weilen der Leyd-seeligſte liebſte HErr solche Beyhülff der Artzten nicht annehmen / sondern selbst in seinen Wunden hat sterben wollen. Darff ich von Christo auff den Aller-Christlichsten Käyser / der nicht nur im Leben / sondern auch im Todt von Nachfolge Christi nicht abgelassen / eine Gleichnuß machen; Muß ich bekennen / daß diſer Gottseeligſte Fürst bey Herannahung seines Oster-zeitlichen / will sagen / Himmel-zeitigen Todts / nicht so vil den Rath / und Beystand seiner Medicorum, als die Geistliche Medicinnen; nicht so vil die Schwachheit seines unpäßlichen Leibs / als die Begierden seines kräfftigen Geists in acht genohmen; zumahlen auff Widerrathen seiner Herren Leib- und Hof-Medicorum, daß Seine Majestät dero Gesundheit beſſer in acht zu nehmen / in denen letzten 3. Tägen der heiligen Passions-Wochen

Esdr. l. 3. c. 4. v. 35.

Laur. Beyerl. Tom. 5. Lit. M verb. Medicina. fol. 381.

Isa. c. 1. v. 6.

chen ihre strenge Fasten / welche allein nur mit einer Biscotten / und frischen Trunck Wassers vorlieb genommen / mit Nehmung einer warmen Speiß in etwas relaxiren / oder doch wenigst auff die gar grosse Bemühung der heiligen Gräber-Besuchung zu Fuß sich nicht wagen solle: Der fromme Käyser zur Antwort ertheilet: His diebus corpori non serviendum esse, daß man an disen Tagen / den Leib nicht zärtlen müsse. Ich will da keine Consequentz machen / sagt die Hoch-Löbliche Artzeney-belehrte Facultät / daß Käyser LEOPOLD auß Andacht mit Unterlassung dessen / was ihme die Medici gerathen / sich selbst dem Todt befördert haben solle; Obschon auch gar gewiß / daß ALBERTUS II. Oesterreichischer Käyser Haabspurgischen Stammens / als er zu Ofen in Ungarn / von denen Melonen erkrancket / und ein schmertzliches Grimmen im Leib darüber bekommen / wider den Rath seines Leib-Medici, auff die grosse Commotion einer Post-fertigen Ruck-Reyß nacher Wienn sich gewagt; unterweegs aber in einen Dorff unweit Gramn gestorben / und seine Post-Reyß nach der Himmlischen Residenz beschlossen. Diß aber kan ich nicht betauren genug / sagt eine Hoch-Löbliche Facultät / daß all angelegter Fleiß deren Medicorum, die beste Wartung seiner Käyserlichen Mund-Kuchel / welche doch meistens die sorgfältige Martha seine Käyserliche Gemahlin besonderseits selbst versehen; wie auch die Kräfften deren außerlesenisten Medicinen an ihme Käyser LEOPOLD nichts verfangen. Dann der Gwalt deß Todts ware stärcker / dann aller Rath / und Vorrath deren Medicorum. Es hat diser Käyser / Christmildester Gedächtnuß / öffters in seinem Leben / absonderlich aber in der Kindheit / und Jugend grosse Unpäßlichkeiten erlitten: Auch in Männlichen Jahren; Mit Vergifftung der Bronnen bey Hof seiner Feinde Opffer werden sollen; allein die heylsame Artzney-Krafft / mittelst Göttlichen Schutzes / und absonderlicher Obsicht seiner Getreüen / hat Ihn von allen erlöset / und seinen Todt / der öffters schon Lust gehabt hätte / disen Leb-werthisten Herrn das Liecht außzublasen / getrutzet; Nun aber hat nichts mehr geholffen den Gwalt deß Todtes auffzuhalten. Es war kein Kräutl zu finden / wider das Unkraut deß Todts; Kein außgebranntes Wasser wider den Schwall der tödtlichen Wasser-Sucht; Kein heylsames Oel zur Lebens-Früstung dises Gesalbten; Kein Pulver / wider: pulvis es, & in pulverem reverteris, kein Tränckl / welches gleich sehen kunte einen Käyserlichen Gesund-Trunck: Vivat LEOPOLD! Kein Pillerl / wider Pilam, davon Isaias: Quasi Pilam mittet te in terram spatiosam, morieris, & ibi erit currus gloriæ tuæ: Er wird dich werffen / wie einen Ballen in die weite Erden / da wirst du sterben / und da wird seyn der Wagen deiner Herrlichkeit; Kein Pflaster / wider das heisse Pflaster / worauff Christus mit den Finger das Gericht geschriben / eine Begleitung deß Todts; oder wider das harte Pflaster / worauff der Todt herein gehet / ohne Merckmahl seiner Fußsteige: Vestigia tua non cognoscentur, deine Fuß-Pfaden werden nicht erkant werden: oder auch wider jenes Pflaster / worauff Daniel mit den Finger gezeigt: Ecce Pavimentum! sehet das Pflaster! aber anderst nichts gesehen worden / als die Fuß-Steige der Menschen in Staub und Aschen. Mit einen Wort / sagt Facultas Medica, auß allen meinen Vorrath hat so gar kein Secretum geholffen / wider die Heimblichkeiten deß schleichenden Todts; kein Medicinalisch Quint-Essenz dem Jenigen beym Leben zu erhalten / der in Wahrheit selbst gewesen eine Quint-Essenz aller tugendlichsten / fromm / und gottsförch-

Gen. c. 3. v. 19.

Isæ. c. 22. v. 18.

Johan. c. 8. v. 6.

Psal. 76. v. 20.

Dan. c. 14. v. 18.

förchtigen Monarchen. Es schöpffet diſes Wort: Quinta Eſſentia nicht umbſonſt ſeinen Nahmen / von der 5ten Zahl / davon Macrobius: Ultrà cæteras numerorum proprietates proprietas Quinarij eminentior, quòd ſolus hic omnia quæque ſunt, quæque videntur eſſe, complexus eſt, daß die Eygenſchafft diſer 5ten Zahl über die Eygenſchafften deren übrigen Zahlen ſteiget; dieweil ſie alles in ſich beſchlieſſet / was da iſt / und ſeyn kan. Alſo was ſonſt in Medicinaliſchen Sachen heylſames iſt / und ſeyn kan; beſchrancket ſich eben auch in der Quint-Eſſenz eines jeden Medicament. Was ſonſt in andern frommen Käyſern die Gnad GOttes Tugend-übliches außgewürcket / diſes beſchranckte ſich in LEOPOLDO dem Käyſer; daher o ihm billich eine Quint-Eſſenz, deren frommen Käyſern nennen muß. Es beſcheinet mir diſes auch / ſagt eine Hoch-Löbliche Facultät deren Herren Medicorum, die 5te Zahl ſelbſten / welche mit ihme Käyſer LEOPOLD, eine natürliche Sympathiam gehabt in vilen Sachen. Alle Buchſtaben deß Nahmen LEOPOLDUS, welche ſowohl in Chronographiſchen Verſtand / als auff anderley Arth Zahl-ſcheinig betrachtet werden / enthalten in ſich einen / oder mehr 5er. Die Chronographiſche betreffend / ſeynd deren 4. L. L. D. V. worunter L. und L. 50. und 50. D. 500. und V. 5. anweiſet; Die übrige / ſo nicht Chronographiſch ſeynd / als: E. P. und S. erindern uns auch der 5ten Zahl: dann E. iſt der 5te Buchſtab in Alphabeth, P. der 15te: bedeütet 3mahl 5. und S. hat ſelbſt in ſeiner Figur die ähnlichkeit eines 5ers. O. und O. haben die Gleichheit deren Nullen / und alſo gelten ſie keine Zahlen; Ich verſtehe dadurch Orient, und Occident, welche beyde von denen Kräfften / und Heylſambkeiten diſer 5ten Käyſer-Eſſenz, ſo lang die Welt ſtehet / werden zu zeigen wiſſen. So war auch / die übrigen 5er zu betrachten / LEOPOLD in der Käyſer-Ordnung von Carolo Magno den erſten teütſchen Käyſer zu zehlen der 50igſte / Jubilatus! Von Habſpurgiſcher Linea aber / nach RUDOLPH den I. der 15te. Das lezte Lebens-Jahr LEOPOLDI das 65igſte; der Zeit nach aber das 1705te. Der Tag deß Tods der 5te May; das May-Monath auch in der Ordnung das 5te; ſo gar der Nahm Majus beſtehet in 5. Buchſtaben. Es ſturbe LEOPOLD 5. Wochen vor ſeinen Geburts-Tag / und 5. Jahr nach dem Todt Königs in Spanien. Er unterlieſſe 5. lebendig-erwachſene Erben / und führete das leztemahl in 5. unterſchidenen Landſchafften / als: in Reich / Spanien / Ungarn / Italien / und Bayern 5. Krieg zu gleicher Zeit / gienge auch mit ſovil Palmen ſeiner Victorien von den Kampff-Platz diſer Welt / durch die Triumph-Porte deß Himmels in das Capitolium der Ewigkeit. Daß demnach wahrſcheinig / LEOPOLDUS ſeye geweſen eine Quint-Eſſenz deren beſten Käyſern. In dem wir aber betrachten / ſagen die Herren Medici, daß Käyſern LEOPOLDO der Himmel ohne dem noch allzeit gewiß geweſen ware; das Römiſche Reich aber von diſer Käyſerlichen Quint-Eſſenz noch gar vil hätte können beholffen werden; und auch andere / ſo wohl kranck-als gekränckte Völckerſchafften dardurch hätten curiret werden können; ſchmertzet uns nicht wenig / daß all unſere Quint-Eſſenzen / diſe eintzige nicht haben bey Leben erhalten können: daran aber allein ſchuldig iſt der Todt / wider den wir zwar eine Gewalts-Klag haben / daß er uns LEOPOLDUM mit Gewalt hat weggenohmen; aber diſer Gewalt geſchahe zugleich mit einen Betrug. Unſer groſſer Lehrmeiſter Hippocrates unterlieſſe uns in ſeinen Aphoriſmis das Lehr-Stuck: In quolibet morbo mente

Macrob. l. 1. de Somn. Scip.

Hippoc. Aphoriſ. 35.

Con-

Constare, & ad ea, quæ offeruntur benè se habere, bonum signum est; Contrà verò malum: wann ein Patient in seiner Kranckheit sich allzeit wohl gegenwärtig bleibt / und auff diß / was man ihm reichet / sich gut befindet: soll es ein gutes Zeichen seyn / und die beste Hoffnung seines Auffkommens. Wer war ihm mehrer gegenwärtig in seiner lezten Kranckheit als LEOPOLDUS? also gegenwärtig / daß er selbst die HH. Sacramenten begehret / womit er auch wohl bereüet / und gebeichtet versehen / generaliter absolviret / und Päbstlich benediciret ist abgangen. Er hat sich auch auff die gereichte Medicinen so wohl befunden / daß er widerumb auffgesessen / wohl gespeisset / und geschlaffen hat. Also gegenwärtig ihme selbsten / daß er seinen liebsten Sohn König JOSEPH, wie auch in Hertzen den abwesenden König CARL, seine Käyserliche Gemahlin / sambt denen dreyen Ertz-Hertzoglichen Gratien / wie auch König JOSEPHS Königlich-jezt Käyserliche Gemahlin sambt ihren jungen Ertz-Hertzoglichen Herzschafften / mit gar bescheidenen Worten / standhaffter Großmuth von all deren Thränen umbgossen; so gar mit lächlenden Mund die Vätterliche Benediction, und das lezt Vale gegeben. Diß alles gab uns gute Hoffnung seines Auffkommens / allein der Todt hat wider Hippocratis Regel excipiret / und so mit alle Medicos betrogen. Cranzius schreibt / daß die Legaten auß Persien / Käyser Carl den Grossen unter anderen kostbahren / und kunstreichen Præsenten auch ein Uhr verehret / davon er also meldet: Horologium mirè fabrefactum, in quo 12. horarum cursus ad Clepsydram vertebatur; cum totidem pillulis, quæ in completione horarum cadebant, & casu suo subjectum cymbalum tinnire faciebant: additis 12. Heroibus, qui per suas portas exibant; Es ware dise Uhr ein Wunder der Mechanischen Kunst / worauff der Lauff deren 12. Stunden / also eingerichtet / daß jede Stund zugleich eine Sand-Uhr ordentlich außfliessen / und umbkehren gemacht / es waren auch so vil Pillulen / oder kleine Kügerle / welche bey allen Stunden in gebührender Zahl auff eine metallene Schellen herab gefallen / und dieselbe schallen gemacht. Auch seynd zu End deren 12. Stunden / gewisse 12. Herolden zu Pferdt auß ihren Porten herauß geritten / und sich gar annehmlich denen Zusehern præsentiret. Hier wird man sich wundern wollen über dises seltzame Uhr-Werck / sagt Facultas Medica, mich aber bewunderet vilmehr die seltzame Beschreibung dessen / daß die abfallende Kügerle / von den Historico nicht globuli, Kügerle / sondern Pillulen genennet werden: totidem pillulis, welche eygentlich ad Medicam gehörig. Wann endlich dises Uhr-Werck von den vortrefflichsten Künstler: Jacobo Dondo, der ein vornehmer Medicus in Padua, und auch ein grosser Uhr-Künstler gewesen / wäre gemacht worden; wäre es so vil nicht zu verwundern: allein zuglauben ist / daß der gute Historicus wohl möge gewust haben / was offt die Medicinalischen Pillulen vor eine Würckung haben / den Todt seine Sand-Uhr auffzuhalten. Gar offt wurde die Lebens-Uhr in fruheren Jahren einen / oder andern außgeloffen seyn; wann sich nicht bißweilen ein kleines Pillule vor das Löchlein der Sand-Uhr gelegt / und die Stund deß Todtes hätte auffgehalten. Jedannoch unsere Pillulen / sagt Facultas Medica, haben nichts außgegeben / daß nicht die Lebens-Uhr LEOPOLDI wäre außgelossen. Wir nennen das fromme Leben dises Käysers eine Uhr / aber eine solche Käyserliche Uhr / wie König in Persien Käyser Carl den Grossen verehret; allda man nicht allein zu betrachten hat / die Sand-Uhr seiner ablauf-

Cranz. lib. 2. rerum Saxon. c. 19.

Bernardus Scard. Hist. Patav. Classe 9. lib. 2.

senden Jahren/sondern die Zeig-Uhr seines exemplarischen Wandels. Diese lebendige Uhr hat auch täglich alle 12. Stunden geschlagen. Es ware keine Stund die uns nicht einen besondern Helden vorstellete/als einen deütlichen Zeiger seiner Käyserlichen Tugenden.

Nicolaus Avanz. in fun. Ferd. 4. Orat. 5.

Sie hat I. geschlagen/mit ALBERTO I. der sich gewunschen/daß all seine Unterthanen nur einen Halß hätten/nicht wie Nero, dieselbe auff einmahl zu erwürgen; Sondern mit Vätterlicher Umbarmung dieselbe zugleich und auff einmahl halsen zu können. Und LEOPOLDUS sagte auff die Gratulations-Compliment deren Ständen und Ländern in deren Huldigung: Non mihi, sed meis natus; Ich bin nicht mir/sondern denen Meinigen gebohren.

Idem.

Sie hat II. geschlagen/mit FERDINANDO II. seinen Groß-Vattern/dann gleich wie diser seinen Feind König Gustav in Schweden/der seinen General Tilli geschlagen/dannoch gelobt/und gesagt: Insignis Princeps est, doleo, quòd malam causam propugnet; Er ist ein tapfferer Held/und bemitleydige an ihme allein/daß er unrechte Ding behaubtet: Also LEOPOLDUS recommendirte mit allen Lob/und angegebenen Entschuldigungen die 4. Haupt-Conspiranten heimlicher Rebellion bey dem Gericht zu Speyer/umb deren Urthel desto gelindsamer zu machen/oder sie auch gar bey dem Leben zu erhalten.

Sie hat III. geschlagen/mit FERDINANDO III. seinen Herrn Vattern/dessen Sinnen-Bild gewesen eine Waag/mit der Beyschrifft: Pietate, & Justitia/mit Frombkeit/und Gerechtigkeit/womit Er all seine Verrichtungen außgewogen. LEOPOLDUS ein Tugend-Erb seines Herrn Vatters/dessen Frombheit/die verkaufft/und geraubte Christen-Kinder von den Türcken außgelöset/und abgefordert; Dessen Gerechtigkeit aber einen gewissen Cardinal-Hut/vor deme ihm 60000. Gulden von einem vornehmen Edlen angebotten/nicht verkauffen/sondern einem armen/doch würdigern Subjecto umbsonst ertheilen wollen.

Sie hat IV. geschlagen/mit FERDINANDO den IV. dessen eintzige Sorg ware sich gantz/und gar auffzuopffern/pro DEO, & Populo, für GOtt/und das Volck. Für GOtt hat LEOPOLDUS allzeit gekrieget wider den Erb-Feind Christlichen Nahmens/mit gleicher Vergsellung deß Gebetts/und der Waffen; Vor das Volck aber/disen nicht zu hart zu seyn/so gar die letzten Kriegs-Subsidien/seine Erb-Reich/und Länder zu erhalten/auß der Cassa deß Herrn/wie billich/entlehnet.

Lauren. Sur. in Coment. rer. in orbe gest. ad An. 1530.

Sie hat V. geschlagen/mit CAROLO den V. der gegen den Päbstlichen Stuel so vil Respect getragen/daß er CLEMENTI den VII. Römischen Stadthalter zu Bononien die Füß geküsset. LEOPOLDUS hat allen seinen Pottschafftern/absonderlich denen Herren Cardinalen/die zu Päbstlichen Wahlen verreyset/ernstlich auffbefohlen/gegen Seine Heiligkeit/im Nahmen Seiner allen Respect zu bezeigen.

Ravis. Text. Theatr. Histor. l. 5. c. 1.

Sie hat VI. geschlagen/mit LUDOVICO den VI. Fränckischen König/der in schwerer Kranckheit von Beth auffgestanden/dem H. Sacrament/und dem Priester ehrerbietsambst entgegen zu gehen; LEOPOLDUS seiner Burgg-Wacht befehlen lassen/als offt der Priester mit dem Hochwürdigen Gut vorbey gehen solle; mit dem Trommel-Schlag ein besonderes Zeichen zu geben/daß er möge darvor die Knye biegen/sich und die Seinige geseegnen lassen.

Sie

Sie hat VII. geschlagen/ mit HENRICO den VII. Römischen Käyser/ der gantze Nächt in dem Gebett bey dem heiligen Crucifix hat zugebracht/und dises niemahlen von sich gelassen. LEOPOLDUS, wie mir offtmahlen erzehlet worden/in Mitternacht aufgestandē/und vor dem Crucifix seines Herrn Groß-Vatters FERDINANDI II. in allen schweren Anligen gebettet. Laur. Beyerl. Theatr. vit. hum. L. R. verb. Relig. fol. 43.

Sie hat VIII. geschlagen / mit LUDOVICO den VIII. König in Franckreich / der auff die Berührung deß heiligen Creutz-Particul von schwerer Kranckheit miraculoß curiret worden: LEOPOLDUS in der Kindheit fraißhafft dahin ligend von dem schmertzhafften Scapulier der P. P. Serviten berühret / wurde von Stund an gesund / und durch die heilige Creutz-Particul / die heunt zu Tag noch bey Hof verehret werden / von grosser Brunst / und anderen Lebens-Gefahren entrissen. Richard. Goth in Chron. Gall.

Sie hat IX. geschlagen / mit LUDOVICO den IX. heiligen König in Franckreich / der nicht nur grosse Gelt-Summen in die Spittäller / und Armen-Häuser verwendet / sondern dieselbe in eygner Persohn besucht / und getröstet: LEOPOLDUS veranschaffte täglich 500. Gulden ins Armen-Hauß/ hat vil Spitäll vor die krancke Soldaten auffgerichtet; dieselbige reichlich berähtet / und ein solcher Allmosen-Geber / daß er allein zu Grafen Breuners Zeiten auß der Hof-Cammer innerhalb 5. Jahren 80000. Duggaten denen Armen außwerffen lassen. Petr. Ribad. in vita.

Sie hat X. geschlagen / mit JOHANNE den X. König in Aragonien / der auff alle Fähl deß unbeständigen Glückes / semper idem gewest / das ist: allzeit derselbige; LEOPOLDUS deßgleichen / Idem, eben derselbe in frölichen Geburten seiner Printzen / und Erben / als in deren Todt/ oder andern zeitlichen Beurlaubungen; idem auff die freüdige Zeitungen seiner herzlichsten Victorien/als in eygenen Ansehen deren Kriegs-Flammen/ und Mord-Feüern / in seinen eygenen Lande. Marin. lib. 18. rerum Hisp.

Sie hat XI. geschlagen / mit INNOCENTIO den XI. Römischen Pabsten / indeme diser LEOPOLDUM in seinen Hand-Brieffeln mit Distinction deren andern Christlichen Fürsten / Filiorum Charissimum, den Liebsten seiner Söhne nennete: und nicht zu zweiffeln/daß LEOPOLDUS, wegen gut/und heiliger Correspondenz mit disen von aller Welt geliebt/und gelobten Pabsten: qualis Pater, talis Filius gewesen sey.

Sie hat endlichen auch XII. geschlagē/auß den Mund INNOCENTIJ deß XII. Römischen Statthalters/ehe diser zur Päbstl: Würde gelanget/ der LEOPOLDUM noch bey Leb-Zeiten / vivæ vocis Oraculô, wie man sagt/ canoniziret / und Imperatorem Sanctum den H. Käyser genennt hat.

Also wohl gienge / also wohl schluge / und also wohl zeigte dises Käyserliche Uhr-Werck Leopoldischen Tugend-Lebens / und doch / und doch / und doch / O daß ich dises den Todt nimmermehr vergesse! Ist dise Uhr auch außgeloffen / welches harte Præcept deß Todtes wir durch keine Recept der Medicinen haben umbstossen / noch weniger mit unsern Pillulen die Sand-Uhr deß Todtes stopffen können. Dahero klagen wir nun billich / gleich denen andern / und verlangen Satisfaction.

Hoch-Löbliche Facultät / Artzney erfahrne Herren / weilen dise Klag in solcher Modestia vorgebracht worden / als ichs von denen Herren Medicis (die ich allzeit / gegen andere zurechnen / vor die ärgsten Todts-Feind gehalten habe) so vil nicht gehoffet; also werde ich auch in Defension meines Herrn Principaln disen schuld-loß zu sprechen/die Schnure nicht überhauen:

Honora Medicum. Betreffend das würdigste Lob der abgeleibten Käyserlichen Majestät widerspreche nicht ein eintziges Wort / sondern sage vilmehr mit denen Herren Scholasticis : ConCeDo totVM. Wegen begangenen Gwalts aber / dessen ihr den unschuldigen Todt beschuldiget : excusire denselben durch zwey Lobwürdigkeiten LEOPOLDI, deren bißhero noch keine Meldung gemacht worden. Das erste ist / daß er ein weiser / klugsinnig / und hochverständiger Monarch gewesen. Das andere aber / daß er eines Ehrwürdigen-hoch-erlebten Alters ware / und dise zwey seynd mir genug meinen Herrn Principaln loß zusprechen von aller Schuld / von aller Gwaltthätigkeit. Dann nichts ist mehr / und natürlicher zum Sterben geneigt / als die Weißheit / und das hoche Alter. Das graue Alter belangend

Senec. Ep. 30.

sagt Seneca ; Alia genera mortis spe mixta sunt ; nihil habet, quod speret, quem Senectus ad mortem ducit, andere Gattungen deß Todts seynd mit Hofnung deß Lebens vermischet ; der aber hat nichts zu hoffen / den das Alter schleppet zum Todt. Wir wissen auß den heiligen Evangelio, daß der liebste HErr seine Diener zur Todtes-Wacht ermahnet ; und obschon der

Luc. c. 12. v. 38.

Wachten 4. seynd / redet Er dannoch nur von zweyen : Etsi venerit in secunda vigilia, & si in tertia vigilia venerit ? ob Er etwan nicht komme in der anderten Wacht ? der heilige Vatter Gregorius verstehet dise Wachten / auff die 4. Alter-Zeiten deß Menschlichen Lebens / das ist : auff die Kindheit / Jugend / Mannheit / und graues Alter ; auß welchen folget / daß die andert / und dritte Wacht / der Jugend- und Mannheit absonderlich auffgebotten werde ; keine Meldung aber geschicht von der erst / und 4ten Wacht / das ist : der Kindheit / und deß hohen Alters. Warumb nicht ? Drogo O-

Drog. Ost. Serm. de Sacramento Dom. Pas.

stiensis kommet entgegen mit der Antwort / und sagt : Primæ, & quartæ vigiliæ nulla mentio fit, quia nec ætas primæva sensum recipit vigilandi, nèc ultima spem prolixiùs dormiendi, der erst / und vierdten Wacht geschicht keine Meldung / weil die Kindheit noch nicht fähig zu wachten / und auch das graue Alter keine Hoffnung hat länger zu schlaffen. Dann weilen das Alterthumb der Horizont deß Lebens / und deß Todts ; dabey die Erde mit dem Himmel / und die Zeit mit der Ewigkeit vereinigt wird ; wer solt sich dann Hoffnung länger zu leben machen / der schon 65. Jahr gelebt hat ? und nicht nur gelebt / als ein Mensch / sondern als ein grosser Regent / und

Eccli. c. 10. v. 11.

Römischer Käyser / welches selbst schon ein halber Todt ist : Omnis Potentatus vita brevis. Was nun die Weißheit vor eine grosse Neigung zum Todt habe / sollen die Menschen gleich bey Anfang der Welt / zu Genügen erfahren haben ; indem GOtt selbst von den Baum der Wissenschafft die erste Frucht der Sterblichkeit hervor wachsen lassen : und da die Menschen gehofft haben / weiß / und verständiger zu werden / seynd sie nur sterblich worden. Dises Argument hat nicht nur auff Erden glauben / sondern so gar in den Himmel / in den Heiligthumb der höchsten GOttheit ; Eine auß denen 3. Göttlichen Persohnen solte Mensch werden / und sterben ; und wem trasse dise Sterblichkeit / als die anderte Persohn / den Sohn GOttes ? warumb nicht mehr die erst / oder dritte Persohn ? wahre Ursach wird GOtt wissen ; welche ich weiß / ist / daß die andere Persohn / Sapientia Patris, die Weißheit / oder das Wort deß Vatters. Gleich wie Er außgangen von Ewigkeit auß den Verstand deß Vatters / also hatte Er auch von Ewigkeit her eine heimbliche Inclination zu sterben. Und geschicht das bey GOtt ? was dann nicht bey denen Menschen ? Alle Menschen seynd sterblich / das ist

wahr / aber ein Gelehrter / ein Weiß- und klugsinniger / wie LEOPOLDUS, ist mehrer sterblich. In der Parabl der zehen Jungfrauen bedeutete die Hochzeit den Todt; und da die Thorrechten aussen gebliben / giengen die Weisen in die Porten deß Todts hinein. Da mihi intellectum, sagte seiner Zeit David zu GOtt / & vivam; gib mir Verstand / so werd ich leben. Aber warumb legt David nachgehends / als ein Flüchtiger seinen Verstand ab / da er sich bey König Achis vor keinen Weisen / sondern vor einen Thorn außgeben? wolte er von GOtt Verstand / und Weißheit haben / umb lang zu leben / oder doch sicher zu leben; warumb braucht er nicht seinen Verstand in äusserster Gefahr deß Lebens? freylich wohl / weil ihm die Erfahrnuß ein anders gelehret / als er sich wohl eingebildet. Als einen Weisen suchte ihm der Todt bey Hof deß Königs Saul, als ein Unverständiger schutzte er sein Leben bey Hof deß König Achis. Unglückseeliges Hof-Leben der Weisen! man stelle sich / wie man wölle / und neige sich / wohin man wölle: ist überall: Nors in olla: Mors in Aula. Weil demnach LEOPOLDUS ein hochweiß- und hocherlebter Monarch gewesen / gienge diser den Todt auff zweyen Wegen selbst in die Händ; und keineswegs litte er Gewalt von den Todt. So darff sich auch eine Hoch-Löbliche Facultät so vil nicht kümern wegen Unvermögenheit ihrer Medicinen / daß keine deren gewesen / die LEOPOLDO das Leben erhalten; Dann sie wohl wissen werden / daß sich auch ihre Obligation so weit nicht erstrecket / einen Menschen unsterblich zu machen / wie jener in gebundener Rede sagt: Contrà vim Mortis non est Medicamen in hortis; Es ist kein Kraut im Garten / es muß deß Todtes warthen. So lang der Todt aussen herumb bey denen Menschen ist / sagt Seneca: Spem habent, daß sie durch Præservativ, oder Conservativ deß Todes Comitiv eine Weil entgehen können; So bald er aber im Menschen drinnen ist / wie die Weißheit / und das Alter in Käyser LEOPOLD den Ersten; Nihil habet, quod speret; Da heists Matthæi am letzten. Nebst allen disen ist der Todt LEOPOLDI seines eygenen Lebens / und dessen Verlängerung so vergessen nicht gewesen / daß ihm nicht das Lob blibe / er habe LEOPOLDUM länger leben gemacht / als kein Medicus in der Welt: Weil LEOPOLD mit seinen Todt angefangen das ewige Leben. Er sagte mit Job: In Nidulo meo moriar, & sicut Phœnix multiplicabo dies meos; Ich will sterben in meinem Nest / und wie ein Phœnix meine Täge vermehren; wirst sagen wollen / wie gehet das zusamb: Moriar, & multiplicabo dies, ich werd sterben / und meine Täge vermehren? Vilmehr / moriar, & terminabo dies meos, ich werd sterben / und meine Täg beschliessen? Aber nein! dann die Ursach stehet dabey: Sicut Phœnix. Der eintzige Phœnix ist der jenige / der da stirbt / und mit Sterben seine Täge vermehret / auff ein neües und längeres Leben; Dann er stirbt / daß er widerumb gebohren werde: Sein Grab / seine Wiegen. Und ist das von GOtt den Phœnix gegeben / wie nicht mehrer dem grossen Phœnix-König den Römischen Adler? LEOPOLDUS ist zwar zeitlich gestorben / aber umb leben zu können ewig. Dahero Hoch-Löbliche Facultät / wann nun ausser allen Zweiffel / daß LEOPOLDUS dem Todte zugegangen; Daß der Todt LEOPOLDO so langes Leben gegeben / so ihm kein Medicus hätte geben können: So ist er nicht nur Schuld-loß / sondern selbst die beste Medicin deß Lebens: Und wir ihn alle schuldig.

Metth. c. 15.

Psal. 118.

Reg. 1. c. 27.

Job. c. 29. v. 18.

Derowegen:

DanCk zV GOtt LepoLDs ToDt/
Sing / und sag / ohne Klag:
TE DEUM LAUDAMUS.

Vierdter Auffzug.

DEr Hoch-weiß Philosophische Senat, als 4te Hoch-Löbliche Facultät deren Herren Welt-Weisen / erwartete bißhero mit Ungedult / biß solchen die Reyhe traff / sein Gebühr-mässiges Leich-Leyd mit vilen Seüfftzen / und Klagen wider den unbarmhertzigen Todt deß Käyser / gleich andern außzuschütten. O! wann ich gedencke / sagt die klagende Philosophia, daß eben heünt an den dritten Tag / deren Käyserlichen Academischen Exequien / das ist: den 18. Julij / die Jahrs-Zeit zugleich sich ereygnet / daß seine Käyserliche Majestät zu Franckfurth Anno 1658. nach Geschichts-Zeügnuß Valvasorij, lib. 10. c. 30. aller Gegenstrebung seiner Neyd-Eyfferer ohngeachtet / zur höchsten Cronnen-Würde eines Römischen Käysers mit einhelliger Stimm / und allgemeiner Freüd erwählet; wie auch den 6. Augusti darauff mit grossen Pracht / und Herrlichkeit gekrönet worden. Dabey auch nicht zu vergessen / daß eben heünt in Zeit seiner 47ig jährigen Käyserlichen Regierung das erste Te DEUM Laudamus erschallete. Erneüert sich zwar in meinen Hertzen mit lebendiger Vorstellung dises Regier-würdigsten Fürsten / die Trost-Schöpffung gantz ungemeiner Freüde; vergsellet sich aber zugleich mit seinen höchsten Feinde den grausambsten Schmertzen / wann ich in Widerspill betrachte / daß ich ihm nicht mehr in den Thronne / sondern in der Sarge sehen / und sagen muß: IMperator oCCIDentIs obIIt, der Käyser deß Nidergangs ist nider gegangen. Welche Gwalts-Verübung dise seye von den insolenten Todt wider die Philosophia, lasse ich jedwedern erachten / der nur so vil auß mir erlehrnet / daß zwey widrige Gäste unter einem Dach nicht wohnen können; Nach den Lehr-Spruch meiner Schule: Duo contraria non possunt stare in eodem subjecto; Zwey widrige Ding können sich zugleich nicht in einem Platz betragen. Und ich solle Leyd / und Freüd / Schertz / und Schmertz / Wohl / und Wehe / zugleich / und auff einmahl in meinem Hertzen hegen? Gwaltthätiger Fürsten-Rauber! wessen unterfangest du dich? Wie hast du wohl den kalten Stahel deiner scharff gewetzten Schnitter-Sichel gegen LEOPOLDUM den Käyser / brauchen dörffen; Der in gnädigsten Angedencken deiner selbst / O Todt! das Petrocianische Rebellen-Schwerd jenes Blut-gierige Mord-Eysen / welches man wider disen höchsten Monarchen geschmidet / denselbigen auff allen Fall seiner gehofften Gefangenschafft in dem Gschloß Kassa damit zu enthaubten; In dem Neü-Städterischen Arsenal auffbehalten lassen / in Signum, wie er sagte / quòd etiam Magnatibus enses minentur, zu einem Zeichen / und Angedencken / daß auch die Schwerder denen Grossen trohen? O entsetzlichster Undanck! Wie hast du wohl LEO-

Valvas. de reb. Carniol. lib. 10. c. 30.

POL-

POLDUM das Kunst-prangende schöne Käyser-Bild/von deme selbst dein eygner Advocat 1701. den 15. Novem: zu Closterneüburg in höchster / und diß Orts auch lezter Gegenwart Seiner Käyserl. Majestät / auff die Frag: Cujus est imago hæc? wessen ist dises Bild? von offentlicher Cantzel gerühmet / daß es die natürlichste Copey deß heiligen Marggrafen LEOPOLDI sey; durch jenen deinen vermessenen Durchstrich / der da ultima linea rerum, die lezte Linie aller Dingen ist / also schänden / und außlöschen können: indeme doch LEOPOLDUS ein grosser Bilder-Freünd wider etlicher Räthe Eingebung / das heilige Frauen-Bild MARIÆ der Mutter GOttes auß der Ungarischen Land-Müntz außzutilgen nicht hat zugelassen? O der grossen Vermessenheit! Wie hast du wohl dein tödtliches Basiliscen-Gifft wider LEOPOLD den sanfftmüthigsten Käyser ausspeyen können / als der auff Rath / und Eingebung ein / und anderer sich angebenden Rach-Begürigen niemahl zugelassen / daß man einen gewissen heimblichen Nachsteller Dero Käyserlichen Majestät in best sich ereygnender Gelegenheit mit heimblichen Gifft auß den Weeg zu raumen sich unterfangen solle? O der gifftigen Vergeltung deiner Tyrannischen Rach-Begierde! Wie hast du dich wohl auß einen Krippen-Reither zu einen Uber-Reütter machen dörffen / und deine Reütterey zur Mautnerey; von LEOPOLDO einzuhollen den wenigen Rest seiner zeitlichen Schuld-Bezahlung/der offt und vilmahlen auff heimbliches Suppliciren/und Bitten vor solche Schuldner / die in Todt-Beth bekennet mit ungerechten Gütern zwar beladen; Jedoch mit Restitution ihr gantzes Vermögen auffzulegen/Weib/und Kinder an Bettel-Staab zu brüngen/ auch also dahin sterbend höchst in ihren Gewissen gekränckt zu seyn; deren Schulden gäntzlichen nachgelassen / auch so gar nicht den Nahmen / solch sterbender Personen zu wissen begehrt hat? O deß unersättlichen Geitzes! Wie hast du wohl/verwegenister Todt/ein Erb-Recht auff LEOPOLDUM machen können / disen grossen Herrn gleich andern Sterblichen in dein schwartzes Todten-Reich einzuverleiben; der sich der Unsterblichkeit werth genug gemacht / durch daß er das gantze Königreich Ungarn auff sein Durchlauchtigstes Ertz-Hauß Oesterreich Cron-erblich gemacht; wie auch solches sein Ertz-Hertzogthumb mit der herrlichen Grafschafft Tyrol vermehret? O der grossen Erb- und Ertz-Sünde deiner Cron-sichtigen Herrsch-Begierde! wie hast du es wohl wagen dörffen; disen Sig-hafftesten Käyser / der mit so vile Victorien belorbert dein eygenes Todten-Reich gantzer 10. Jahr lang/ durch so vil gelifferten Schlachten / mit vilen 100000. nidergemachten Türcken / und Barbaren vermehret; so daß die Abgründe deren Flüssen Donau/ Sau / Theys / und mehr anderen/so gar der Erden zur Hülffe beygestanden/ mit Verschluckung unzahlbarer Cörpern einen Genügen deren Gräbern verschaffen zu können: Nun selbst zu einen Gefangenen deiner Sclavischen Bande zu machen / und seine Lorber / vor deine Cypressen außzuwechslen? O der Treü-Vergessenheit deiner Hertz- und Sinnen-losen Beschaffenheiten! Wie hast du mit einen Wort dich erkecken mögen/ einen so nahen Freünd/ oder doch so freündlichen Nachbahren / wie LEOPOLDUS ware/dessen einzig-und eygenes Leben/ durch freywillige Absterbung seiner selbsten / ohne dem schon ein pur lauterer Todt gewesen/ anzugreiffen; und das wenige Restel seines längst schon abgefocht-und abgefasteten Cörperls/ welches mehr den Schatten/als einen Leibe geglichen/auffzumetzen? Ist nicht dises dein Verbrechen die höchste Insolenz wider alles Recht der gantzen Philosophey/

dero Groß-Fürst Aristoteles mit seiner gantzen Schulle lehret: Simile non agit in simile, das gleiches wider gleiches nicht streitte? Ein besserer Philosophus warest du anderer Zeiten / O Todt! da du in äusserſten Lebens-Gefahren LEOPOLDI, dessen öffters verschonet / und seine höchste Persohn respectiret. Verschonet in seiner Kindheit / als diser ohne Hoffnung seines Auffkommens zum höchsten Leyd seiner Käyserlichen Eltern FERDINANDI III. und MARIÆ, PHILIPPI III. Königs in Spanien Infantin, wie auch deß gantzen Hofs / zum Sterben dahin gelegen / aber durch beständiges Gebett / und andere Geistliche Mittel / widerumb auffgebracht worden. Verschonet / als er in würcklicher Gegen-Reyß seiner ersten Käyserl. Braut MARGARITÆ / von Wienn auff Schaid-Wienn / denen nachstellenden Käysers-Mördern etwelcher treülosen Conspiranten / die ihme auffgebasset / in die Händ hätte fallen sollen: Miraculoser Weiß aber denen jenigen zu rechter Zeit noch entwichen. Verschonet Anno 1669. als man zu Hof fast alle Brünne mit Einwerffung deß Giffts / und anderen Unraths / als verrechter Hunde / Katzen / und derley faulen Asern inficiret / davon auch LEOPOLDUS angesteckt erkrancket / jedoch auff seltzsamme Entdeckung solcher Frevel-Thatten / alle Mittel / sich besser zu sichern / vorgekehret; Er selbst aber durch Fleiß / und Beystand seiner Medicorum restituiret worden. Verschonet Anno 1690. den 13. May zu Laxenburg / allda zu Dero Majestäts kußwehrtisten Füssen ein plötzlicher Donner-Streich eingeschlagen / und so mit schon dazumahlen ermahnet worden / daß Er in May der Nächste zum Todt seyn wurde. Verschonet Anno 1691. den 8. Junij, als Er zu Göding durch einen gefährlichen Pferdt-Fall zu Wasser in Todts-Forcht gestanden; massen das Pferdt in den Gestrauch deß Wassers also vil sich verwicklet / daß sich solches natürlicher Weiß unmöglich außhelffen können / wann nicht auff eylsambste Hülff-Reichung deren zukommenden Cavallieren / beydes / Mann / und Pferdt noch beym Leben erhalten worden. Verschonet ein andersmahl / als Er der grünen Lust gepflogen / und den Phasannen nachgestellet; sein Pferdt aber von denen Bremmen in höchster Menge angefallen / fast rasend / und flüchtig werden wollen / so daß diser Bucephalus seinen Alexander dermassen hart an eine Eyche gedrucket / daß es wenig gefehlet / Er breche Ihm das Bein; oder stürtze gar mit dem Pferdt. Verschonet Anno 1679. und 1683. in beyden gefährlichsten / so wohl Pest- als Kriegs-Fluchten von Wienn; deren Gefahren die erstere LEOPOLDO so nahend kommen / daß dessen Leib-Gutscher auff der Reyse an solcher Seüche gestorben; die anderte aber / daß eben ein weniges gefehlet / von denen Tartarn erwischet zu werden. Verschonet Anno 1670. den 7. Januarij (mehrer anderer solcher Tägen zugeschweigen / welche die lezte LEOPOLDI Lebens hätten seyn sollen) da man disen lebwürdigsten Herrn / so gar Gifft unter die Speissen gemenget. Daß du da verschonet / arglistiger Vogl! verschone auch mir dises Wort; dann ich betrachte dich bey den Propheten Zacharias mit Flüglen: Ecce falx volans! Sehe ein flügende Senchse! daß du da in vergiffteten Speisen verschonet nimbt mich nicht Wunder / weil du dich selbst geforchten / der Käyser möchte dich fressen; welches dir ein schlechte Ehre gewesen wäre. Andere gefährliche Zufälle aber betreffend / sag mir / sag / welcher Baculus Aristotelicus hat dich zu einen solchen Weisen gemacht / daß du schon damahlen an LEOPOLDI Leben erkennet / was unser Aristoteles lehret: Esse melius est, quàm non esse, Es ist besser seyn / als

Zach. c. 5. v. 1.

Arist. lib. 2. de gener. Tract. 5.

als nicht seyn/besser leben/als todt seyn? Ich glaub der jenige grosse GOtt/ der dir mit seinen Prügel/ Baculo crucis den deinigen außgeschlagen; deine Kräfften durch die seine gehemmet; dich selbsten sterben gemacht/ und also ein Todt deß Todtes worden ist: Ero Mors tua, O Mors! Ich werd dein Todt seyn/ O Todt! dann diser sein gwaltiger Regiments-Stab/und Himmel-Zepter/ hat dich allezeit auff- und abgehalten/LEOPOLDO nicht zuschaden. Obschon auch die Göttliche Vorsicht/ dir disesmahl alle Freyheit gelassen; wie daß du solches nicht auß eygenen Trib/ und Ehr-Begierde/ oder wenigst auß Danck- und Schuldigkeit in acht genohmen: indem du erstgedachtes Principium Philosophicum so vil mehr zu beobachten schuldig gewesen/ nachdem du schon so vil gleiches mit LEOPOLDO gehabt/ und so vil Gutes von ihm empfangen? Sehe/ sehe! undanckbarister Todt! welcher schlechte Philosophus du seyest/ mit welchen Injurien du eine gantze Philosophische Facultät prostituirest! indeme du mit verwegenisten Frevel LEOPOLDUM das Leben gantzen Teütsch-Landes/von den Esse, auff das Non esse, von seyn/auff nicht mehr seyn; von etwas/auff nichts gebracht hast. Dahero wundere dich nicht/daß du bey denen Philosophen in einen schlechten Prædicat stehest/ und daß du von gesambter Facultät auch billich geklagt werdest. Das Wort Prædicat mahnet uns auff unsere Philosophische Prædicamenten/ deren 10. seynd/ dahin wir alles/was nur ist/ und seyn kan/ reduciren. Da wir nun deinen Frevel/ O Todt/ durch das Consistorium aller Prædicamenten examiniren lassen/ ist keines deren/welches dich nicht eines Ubels beschuldiget/ und verdammet. Das Prædicamentum Substantiæ beschuldiget dich/ daß du den grösten Käyser zu bekennen gezwungen hast: Substantia mea tanquam nihilum ante te, mein Wesen ist wie nichts vor dir. Das Prædicamentum Qualitatis beschuldiget dich/ daß du den allerqualificirtesten Fürsten/ all seiner Käyserlichen Qualitäten beraubet. Das Prædicamentum Quantitatis beschuldiget dich/ daß du uns fast das gantze Quantum unserer besten Hoffnung/ Lieb/ und Neigung weggenohmen. Das Prædicamentum Relationis beschuldiget dich/ daß du den höchsten Regenten von seinen Reich/ den besten Vattern von seinen Kindern/ den besten Vormunder von seinen Pupillen/ den treüesten Ehe-Gemahl/ von seiner Käyserlichen Gemahlin ohne Respect hast weggerissen. Das Prædicamentum Quando beschuldiget dich/ daß du uns unsers allergnädigsten Lands-Fürsten beraubet/ und disen zu solcher Zeit/ auß der Zeit in die Ewigkeit übertragen; da wir seiner am besten vonnöthen hätten. Das Prædicamentum Ubi beschuldiget dich/daß du durch deinen Gwalt den Käyser von Thronn ins Grab/von der Burgg in die Krufft/ von Römischen Reich ins Erdreich/ von der Höhe in die Nider gestürtzet. Das Prædicamentum Situs beschuldiget dich/ daß du LEOPOLD den Gehenden stehen/ den Sitzenden ligen/ den Stehenden fahlen/ und den Reittenden tragen gemacht hast. Das Prædicamentum Habitus beschuldiget dich/ daß du den Käyser seines Käyserlichen Ornats entziehret/ den Römischen Purpur mit den schwartzen Sarg-Tuch/ das goldene Paludament mit den leinenen Uberthan verwechslet. Das Prædicamentum Passionis klagt dich/ daß du ein Passionirter Todt/ und wegen öffterer Befreyungen deiner Bande/ alte Schulden hast rächen wollen. Das Prædicamentum Actionis beschuldiget dich/ daß du die großmüthigen Actiones unsers Käysers/ und seiner zahlreichen Victorien unter die Erden vertuschet/

Oſe. c. 13. v. 14.

Psal. 38. v. 6.

und mit Staub bedeckt hast. Worüber dann auch gesambte Philosophische Facultät / in beständigen Angedencken / wie selbst Seine Majestät diser also wohl geneigt gewesen ; daß Sie offtmahlen / Dero Edel-Knaben bey Hof / wie auch andere Junge Cavallier, und Studirende Jugend / bey Ersteigung deß Philosophischen Ehren-Grad / und offentlichen Disputationen / in den Academischen Auditorio mit goldenen Ketten / und Denck-Pfenningen seines Controfayts beehret : billich wie andere Hoch-Löbliche Facultäten / wider dich klagen / und protestiren muß / werd auch ehe zu klagen kein Ende machen / biß mit Red / und Antwort behörige satisfaction geschehe.

Jsts dann an deme / Hoch-Löbliche Philosophische Facultät / daß du meinen Herrn Principalen / den Käyserlichen Todt / auß der gantzen Philosophey excludiresi / und mit so vilen Verbannungen / als deinigen Prædicamenten schuldig sprechest ; wird es ihm zwar sovil daran nicht gelegen seyn in den Prædicat eines unerfahrnen Philosophi zu stehen / indeme er seiner Ehren schon guten Genügen hat an deme / daß die drey übrige Hoch-Löbliche Facultäten seine Entschuldigung angenohmen : und somit schon vor seine Parthey die Majora hat ; jedoch zu zeigen / daß er mit seinen langen Schritten / auch die Philosophische Schulle betretten / und schon offtmahl mit einen Sylogismo in Ferio manchen Philosophum auß seinen Schull-Circkul / in den Circkul der Ewigkeit verjagt / und hinein geschlagen ; glaubt diser zu seiner Verantwortung erstlichen nicht vonnöthen zu seyn / das gantze Argument, mit allen Besonderheiten zu resumiren / weilen theils die Herren Philosophi an deß Todes guter Gedächtnuß / ohne dem nicht zweifflen können : theils aber / weil er selbst nach Aristotelischen Schul-Spruch sich accomodiren / und so mit sagen will : Entia non sunt multiplicanda sine necessitate, man muß die Sachen nicht mehren ohne Noth. Andertens kümmert ihm wenig / daß er auß den Consistorio, deren Philosophischen Prædicamenten so vil schlechte Prædicat bekommen ; weil er wohl weiß / daß er disen Dicasterio, seiner Freyheit / und Standes wegen nicht unterstehen darff / und ihme auch kein ärgers Prædicat mehr könte gegeben werden / als welches ihm der Philosophische Groß-Meister Aristoteles selbst schon gegeben / indem er ihm omnium terribilium terribilissimum, den Schröcklichsten aller Erschröcklichen betitlet. Also auff den Haubt-Zweck der gantzen Klag zu kommen / weil solche allein in dem bestehet / daß LEOPOLDUS der Käyser durch den Todt von den Esse, auff das Non esse, von Leben auffs Sterben gebracht : indeme doch Aristoteles das Widerspill lehret : Esse est melius, quàm non esse, seyn ist besser / dann nicht seyn ; schutzet sich der Todt mit keinen andern Schild / als welchen er selbst auch auß Aristotelis Rüst-Cammer genommen. Erstgedachter Groß-Fürst Hoch-Löblicher Philosophischer Facultät schreibt 3. Physic. T. 3. Uniuscorruptio, est alterius generatio, die Verwesung deß einen / ist die Geburt deß andern : und so in Widerspill. Nisi granum frumenti (damit ich auch auß Evangelischer Philosophie etwas mit einmenge) cadens in terram mortuum fuerit, sagt mit Aristotele : Ens Entium, der höchste / und weiseste Sohn GOttes / ipsum solum manet ; es sey dann / daß das Korn Kernlein in die Erden falle / und sterbe / bleibt es allein. Si autem mortuum fuerit, multum fructum affert, wann es aber gestorben bringt es vil Frucht. Oder noch kürtzer mit den heiligen Paulo ;

Aristot. de part. animal. l. 3. c. 4.

Aristotelis 3. Physic. T. 3.

Joan. c. 12. v. 24.

Quòd

Quòd seminas, non vivificatur, nisi priùs moriatur, was du säest/kombt nicht zum Leben / es sey dann / daß es eher sterbe. 1. Corinth. c. 15. v. 36.

Ob nun schon gar nicht negiret wird / daß Käyser LEOPOLD durch seinen Todt in die Corruption gerathen / wie auch seine Persöhnliche Regierung / ad non esse auff nicht mehr seyn; gibt es doch der Augenschein / daß alsobalden darauff dessen höchste Käyser-Würde von seinen Herrn Sohne / jezt Regierenden Käyser JOSEPH den I. occupiret worden; deme Selbst eine Hoch-Löbliche Universität in einen Academischen Libell, so vor einigen Jahren bey Philosophischer Promotion ad Gradum in Druck gefertiget worden / vivam, & perfectissimam Patris imaginem, das lebhafft- und vollkommneste Ebenbild seines Vatters genennet. Dise Käyserliche Reichs-Succession ist eine Politische Generation, wie nicht zu zweiffeln: indeme uns aber allen / die JOSEPHIsche Succession einen so würdigsten Sohne auff den Thronn seines Vatters zu sehen nicht weniger Freüden / und neüen Jubel verursachet; als Schmertz- und Leyd-Wesen der zeitliche Hintritt seines allergnädigsten Herrn Vatters: werden wir hoffentlich / die Corruption LEOPOLDI den armen Todt nicht schärffer entgelten lassen; Als wir wohl von ihme angenohmen / und genehm gehalten worden ist / dise herrliche Generation deß nunmehr Neü-Regierenden JOSEPH, dessen herrlichste Käyser-Geburt allein durch den Todt seines Herren Vatters LEOPOLDI hat geschehen wollen. Der abgehende Vatter in seiner Corruption sagte: thronVM Cæsar CeDo, Ich Käyser weiche den Thronn: der auffgehende Sohn aber / bey angehender Seiner Generation gabe den Widerschall: sVCCeDaM, Ich rucke ein; und also kombts auff die Wort deß Philosophi: Par Pari refertur; Gleiches wird mit Gleichen ersetzet. Nun aber auff LEOPOLDUM übergehen / dessen Corruption, zur Generation einer neüen Käysers-Geburt worden: Müsten nur die Herren Philosophi blinder seyn / als der Todt selbst / wann Sie da nicht sehen solten / was ihm solcher Todt nutzbahres gebähret? So lang LEOPOLD als Käyser gelebt / hat Er an JOSEPH keinen Käyser gebähren können / den Er doch gebohren mit seinen Todt; weil der Todt ihme möglich gemacht / was ein Unmöglichkeit war deß Lebens; und weilen die Aschen deß Todes das jenige gefruchtet / was das Fleisch deß Lebens nicht fruchten können. Dise Nutzbarkeit LEOPOLDIschen Todes ist allein nur auß der Philosophia Speculativa genohmen / da ich ad Practicam übergehe / findet sich noch was grössers. Seneca der Cordubensische Philosophus, macht die Quæstion, ob ein Sohn seinen Vattern mit einer Gutthat überwünden könne? Sagt aber / das / obschon die gröste Gutthat deß Vatters / da Er dem Sohn das Leben geben; könne doch ein Sohn dem Vatter noch mehrer Gutes erweisen / wann auch diser deß Vatters Leben / mit Gefahr deß Seinigen erhaltet. Das Exempl gibt Seneca zwar nur allein von Ænea, daß diser von Anchise den Vatter zwar auff den weichen Bethe mit Lust und Freüde gebohren; jedoch den guten Alten von den Trojanischen Todt / mit Schwitz / und Schweiß / durch Feüer / und Schwerdt erlöset. Ich aber behaubte vilmehr mit andern Philosophen / daß die Söhne ihre Vätter mit Gutthätigkeit überwachsen / wann Sie der Vätter Leben in den Ihrigen erhalten / der Vätter Tugenden in den Ihrigen entwerffen / und der Vätter Lob mit den Ihrigen verewigen: So daß man glauben müsse / die Vätter lebten noch in ihren Söhnen. Wie ichs da rede / so haben es vil Senec. lib 2. de beneficijs.

Vätter erfahren / und auch vil Philosophi beschriben von derley Söhnen / wie Käyser JOSEPH ein Sohn ist LEOPOLDI. JOSEPH / sag ich / welches so vil gedeütet wird / als : Filius accrescens, der auffwachsende Sohn / und sein Prognosticon ist : CresCenDVM, zuwachsen. Ovidius in seinen Versen ein Poët, in seinen Lehren aber ein grosser Philosophus, schreibt in seiner Metamorphosi, daß Julius Cæsar von einen Comet in seinen Todt begleitet worden ; darauß das Römische Heyden-Volck den Schluß gemacht / daß er in die Götterschafft deß Himmels auffgenohmen. Was aber disen Käyser von Himmel herab auff die Erde sehend an meisten ergötzet / ware nicht nur allein / daß Er seinen liebsten Sohn Augustum seiner statt im Thronne sitzen / und mit dessen löblichster Regierung deß Vatters Tugend / Lob / und Leben / auff Erden erhalten gesehen ; sondern daß Er bey solcher seiner Lebens-Erhaltung in den Sohne sich von ihme überwachsen zu seyn / mit Freüden ansehen könte / also Ovidius :

Ovid. Metam.

- - - - Natiqúe videns benefacta, fatetur
Esse suis majora, & vinci gaudet âb illo.

Er sahe deß Sohns seine Groß-Thaten / und bekante / daß sie denen Seinigen überlegen / darob Er sich erfreüet. Dahero der Poët auch den Vatter dessentwegen ein besonders Lob gibt / indem er singet :

- - - - Nec enim de Cæsaris actis
Ullum majus opus, quàm quòd Pater extitit hujus.

Es ware nichts grössers von denen Thaten deß Käysers / als daß Er Vatter dises Sohns gewesen. Just auff die Wort Sidonij Apollinaris in der Epistel ad Audacem : da Er ihne in solchen Verstand von seinen Söhnen übertroffen zu werden gewuntschen : DEUM Posco, ut Te filij consequantur, & quod magis decet velle transcendant ; Ich bitte GOtt / daß dich deine Söhne erreichen / und was sich mehrer gebühret zuwählen / und zuwünschen / übersteigen. Just nach der Schnurren / deß jenigen Glück-Wunsches Davidischer Hof-Bedienten auff das Absehen deß succedirenden Salomon : Amplificet DEUS nomen Salomonis super nomen tuum, & Magnificet Thronum ejus super Thronum tuum, es erweitere GOtt den Nahmen Salomonis deines Sohns über deinen Nahm / und mache groß seinen Thronn über deinen Thronn. Indeme nun Seneca sagt : Merita Parentum præmiantur in filijs, die Verdienste der Vätter werden belohnet in denen Söhnen ; sonders aber in solchen Söhnen / welche verstandner massen ihre Vätter überwachsen / macht er auch den Schluß / und sagt / daß solche Ubertreffung mehr denen Vättern / als denen Söhnen selbsten zu gratuliren seye : Felices qui vicerint, Felices, qui vincentur ; quid autem feliciùs, quàm sic cedere ? Glückseelig die also überwünden / glückseelig die also überwunden werden / und was soll glückseeliger seyn / dann also weichen ? auß disen allen nun Hoch-Gelehrte Herren Philosophi, machet die Consequenz. Ihr sehet JOSEPHUM den Neü-Gebohrnen auff den Thronne LEOPOLDI deß Verweseten ; ihr sehet den abgestorbenen LEOPOLD, in den Leben deß Neü-Gebohrnen JOSEPHS. Ihr wisset / daß solche Lebens-Erhaltung den Sohn über den Vatter erhöbet ; Ihr wisset / daß solche Erhöbung / obschon den Sohn höchst lobwürdig / doch mehrer den Vatter : quòd Pater extitit hujus ; und daß GOtt mit solchen Söhnen die Verdienste der Vätter auch nach ihren Todt bekröne. Ja über alles dises / daß LEOPOLD : LeopoLDVs MonarCha : solcher

Sidon. Apollin. Ep. ad Audacem Goth. Præfect.

3. Reg. c. 1. v. 47.

Söh-

Söhne nicht nur Einen / sondern Zwey / in denen zwey gröſten Monarchien der Christlichen Welt / als JOSEPH den Ersten in Röm: Reich / und CARL den III. in Spanischen König-Reich nach Sich gelassen. In jedwedern deren / ist LEOPOLDUS erwecket. Teutsch-Land kan von JOSEPH, und Spanien von CARL sagen / was der Weise von eines glückseeligen Sohns glückseeligsten Vattern: Mortuus est Pater ejus, & quasi non est mortuus, sein Vatter ist gestorben / als ob Er nicht gestorben. NB. Mortuus est, und non est Mortuus; Er ist gestorben / und nicht gestorben; dann Er lebet auch nach den Todt in seinen Söhnen. Ergò, Hoch-Löbliche Facultät! ist LEOPOLDI Todt mehr zu loben / dann zu beweinen. Eccles. 30.

Dahero:

DanCk zV GOtt LepoLDs ToDt /

Sing / und sag / ohne Klag:

TE DEUM LAUDAMUS.

Schluß.

DIß hieher A A: hab ich diſes / was von den unschuldigſten Todt unſers Weyland in GOtt seeligſt abgeleibten Käyſers LEOPOLDI ſtrittig geweſen / ConCertanDVM; in Gegenwart einer Hoch-Löblichen Univerſität nach meinen geringen Vermögen / wie ich glaube / richtig gemacht / aCCeptanDVM. Wir haben die Beſchuldigung vernohmen / aber auch die Entſchuldigung. Mors aCCVſata, Defenſa! So vil mich unwehrtiſten Advocaten belanget / der ich mehrer ein Buch / als eine Predig davon außgefertiget: jedoch nur einen Extract deſſelbigen von weniger Materia geprediget; hab ich ſolches von den H. Lehrer Cypriano gelehrnet / der umb eine Epiſtel gebetten / ein gantzes Buch darfür herauß gegeben / de Bono Mortis, von Güte deß Todts. Schmeichle mir auch mit deme / daß ich von den GROSSEN nichts Kleines / und von Vilen nicht Weniges habe reden können. Ubrigens / wo ich mit Entſchuldigung deß Käyſerlichen Todtes villeicht mich ſelbſten in vilen ſchuldig gemacht? hat auch der Advocat ſein Advocaten. Diſer iſt der heilige Seraphiſche Lehrer Bonaventura, welcher von der Kuchel in das Conclave, vom Schurtz-Tuch zum Purpur / und von dem Stroh-Hut / zum Cardinal-Hut beruffen worden; und deme ich zu meinem Schutz der Urſach wegen auß ſo vilen Lehrern mir erwähle; weil auch das Meinige noch von der Kuchel riechet. Von Obligation eines Advocatens ſchreibt er alſo: Sapientia, & eloquentia Advocati manifeſtatur in tribus; primò ſcilicet, quòd obtineat apud juſtum, & ſapientem Judicem; Secundò, contrà adverſarium aſtutum, & ſagacem; Tertiò, quòd in Cauſa deſperata; Jener Advocat hat das Seinige gethan / welcher erſtlich den Proceſs behaubtet vor einen gerechten und weiſen Richter / andertens / wider klug- und argliſtigen Gegentheil; und drittens in verzweiffelter Sache. Ob ich nun das meinige auch gethan? ſte- S. Bonoven. ſerm. 2. de Dom. in Paſs.

het dahin. Diß weiß ich allein / daß GOtt der Richter / über den kein Gerechterer / noch Weiserer seyn kan; Daß meine Gegentheil / als die 4. Hoch-Löbliche Facultäten gegenwärtiger uralt- und Welt-berühmten Universität scharff / und argsinnige Academici; und daß der Proceß vom Todt gewest / nach dem schon Käyser LEOPOLDUS auß diser Welt abgegangen / und folgsamb nichts verzweiffelter seyn könt. Dahero gleich wie Annacreon der Poët gedichtet / daß Todt / und Lieb in einen Wirths-Hauß zusamm gekommen / und da sie beyde deß andern Tags vor Auffgang der Sonne ihren Weeg marchiren wolten / vertauschten sie in der Dunckle ihre Pfeilen / und daher sollen die Pfeile der Lieb biß heünt noch allzeit tödtlich seyn. Ich aber glaube in Gegentheil / daß nun auch die Pfeile deß Todtes / einer klagenden Universität / allen denen Facultäten / wie auch denen übrigen anwesenden liebreich seyn sollen; nachdeme er von aller Schulde in Käyser LEOPOLDS frommen Absterben gantz und gar absolvirt / und frey gesprochen worden ist. Darumben haben wir auch von disen unschuldigsten Todt so vil mehr Lob / und Danck zu sagen den gnädigsten GOtt; und zwar wie folgt:

DAß Käyser LEOPOLD, Christ-mildester Gedächtnuß / also vil Göttlich- und Himmlisches an sich gehabt / daß allein nur der Glaub in Gegenstand / sonsten er wohl von denen Seinigen wie Julius Cæsar von denen Römern / vor einen GOtt wurde gehalten werden: Te DEUM laudamus! So loben wir dich / O GOtt!

Daß du LEOPOLDUM den Käyser / welcher sich allzeit zu dir / wie ein treüer Diener zu seinen Herrn gehalten: in deine Herrschafft hast auffgenommen; Der auch auff Erden gegen uns ein solcher Herr gewest / der mehr gedienet / als geherrschet: Te Dominum confitemur, bekennen wir dich den HErrn.

Daß du LEOPOLDUM in deine Vätterliche Erbschafft auffgenohmen / den wir auß Schuld-Gebühr / wegen seiner Lands-Fürstlich allzeit Vätterlichen Regierung einen Vatter deß Vatterlands nehmen müssen: Te æternum Patrem omnis terra veneratur; Ehret dich / den ewigen Vatter alles Erd-Reich.

Daß du LEOPOLDUM, den frommen Engel / an dem Fest-Tag deß heiligen Pabst Pij, und Martyrs Angeli, das ist: deß Frommen / und deß Engels in deinen himmlischen Hof / zu denen Engeln hinauff geruffet; dessen Käyserlicher Hof selbst ein Irrdischer Himmel ware / seine Durchleüchtigste Erben lauter eingefleischte Engeln / wie er selbst auch ein Cherub in der Weißheit / und ein Seraph in der Liebe: Tibi omnes Angeli, tibi Cæli, & universæ Potestates, tibi Cherubim & Seraphim incessabili voce proclamant; Sprechen dir Danck alle Engeln / und Himmel / alle Gwalten / wie auch die Cherubinen und Seraphinen.

Daß du LEOPOLDUM den best-beruffenen Musicum in den Himmlischen Chor accomodiret / umb daselbst anhören zu können die Music deß Himmels / das dreyfache Heilig deren Engeln; Weilen diser ter Beatus (wie solches von ihm schon ein grosser Lob-Redner gerühmet) dreymahl seelige Käyser / auch auff Erden dasselbige bey vilen Kirch-Festen von seiner Hof-Music dir singen lassen / bist du freylich wohl: Sanctus, Sanctus, Sanctus. Heilig / Heilig / Heilig.

Daß

Daß du LEOPOLDUM den Käyser mit doppelter Majestät begabet / deren er eine auff Erden / die andere im Himmel haben muste: Weil Er auch zu Beyden seine besondere Verdienst gehabt: Jenen deß Geblüts zum Titul der Majestät auff Erden / disen aber der Gnad / umb solche zu verdopplen in den Himmel: Pleni sunt cæli, & terra majestatis gloriæ Tuæ, seynd Himmel / und Erden voll / von Glory / und Herzlichkeit deiner Majestät.

Daß du LEOPOLDUM zu denen Apostlen abgesandet / der die heilige Aposteln an deren Fest-Tägen mit Beicht/und Communion verehret; auch denen Apostolischen Missionen zu Bekehrung der Unglaubigen offtmahls hilffreiche Hand / und Reyß-Mittel vorgestrecket: Te glorioſus Apostolorum Chorus, lobet dich auch der glorreiche Chor deren heiligen Aposteln.

Daß du LEOPOLDUM unter die Anzahl der heiligen Propheten kommen lassen / dessen Ordinari-Spruch: GOtt wird uns nicht verlassen / noch allzeit ein Propheceyung gewesen ist; Te Prophetarum Laudabilis numerus, lobt dich die lobwerthe Zahl der Propheten.

Daß du LEOPOLDUM, der nicht nur ein Martyr in den Verlangen gewest durch seinen Willen / sondern auch nach den Willen seiner Feinde gar offt ein Martyr deß Bluts hätte werden sollen / unter die H. Martyrer gezehlet: Te Martyrum Candidatus laudat exercitus, lobet dich das außerwöhlte Kriegs-Heer deren Martyrern.

Daß du LEOPOLDUM von der streittend in die triumphirende Kirch hast übersetzt / der alle beyde in solchen Werth / und Ehren gehabt / daß Er in der Streittenden vil Kirchen erbauet / noch mehrer erneüert: der Triumphirenden aber zur Freüde / sich Selbst / und die Seinige / nach Paulus Lehr zur lebendigen Kirchen gemacht hat: Te per orbem Terrarum Sancta Confitetur Ecclesia, bekennet dich durch alle Welt die H. Kirche.

Daß du LEOPOLDUM vor den heiligsten Throne der hochheiligsten Dreyfaltigkeit kommen lassen / der den drey-einigen GOtt auff einer kostbaren Saul in Wienn erhöbet / und in Jährlicher Procession darvor die Knye gebogen; müssen wir dich ja loben / als: Patrem immensæ Majestatis, venerandum tuum verum, & unicum filium, Sanctum quoque paraclitum Spiritum, den Vatter der unendlichen Majestät / wie auch deinen Ehr-würdigen wahr- und einigen Sohn / und den Tröster deinen heiligen Geist.

Daß LEOPOLDUS der Käyser in die Glory deß Himmels erhoben / der auff Erden all sein Glory den heiligen Crucifix / seinen Ordinari-Conferenten hat zugeschriben; wer hat disen gethan? Tu Rex gloriæ Christe! du gesalbter König der Glory!

LEOPOLDUS hat sich gegen deinen Statthalter auff Erden jederzeit einen solchen Sohn erwisen / daß seine Söhnliche Treü bey den Päbstlichen Stull gleichsamb verewiget / in keine Vergessenheit kommen wird / gleich wie: Tu Patris sempiternus es Filius, du der ewige Sohn deines Vattern bist.

LEOPOLDUS sonst der keüscheste Joseph, der in jugendlichen Jahren auff angemastes Versuchen seiner Keüschheit / mit Flucht / mit Verachtung / und so gar mit Backen-Streichen sich gewehret; keinen Scheüe getragen / in deinen Nahmen / zu fernern Auffnehmen / seines fast abgegangenen

Stammens/sich in die dritte Ehe zubegeben/mit so vil Jungfräulichen Käyserlichen Bräuten; gleich wie Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti Virginis uterum, du den Menschen zu erlösen Mensch worden/ und nicht geschichen hast abzusteigen in den Leib der Jungfrauen.

LEOPOLDUS hat durch deine Gnad sein Römisches Reich/und Erb-Länder denen Feinden zu sperren/ denen Freünden aber zu öffnen; der Gerechtigkeit auff/und der Unbillichkeit aber zu zuschliessen; wie vil grosse Gefahren ihm zwar umbrungen haben/ weder Schwerd noch Stachel/weder Gifft/ noch den Todt selbst geschichen/ sonder alles dises standhafft überwunden: gleich wie Tu devicto Mortis aculeo aperuisti credentibus regna cœlorum, Du mit Uberwündung deß Todts denen Glaubigen den Himmel auffgesperret.

LEOPOLDUS hat seines gnädigsten Herrn Vatters FERDINANDI III. und Groß-Vatters FERDINANDI II. tugendlichsten Regier-Wandel also lebhafft an sich entworffen/daß man von beyden hätte glauben können/sie wären in LEOPOLDO erwecket: und nicht zu zweifflen/ daß Er in himmlischer Käysers-Glory disen seinen Gottseeligsten Tugend-Vättern zur Seithen sitzen werde; gleich wie Tu ad dexteram DEI sedes in gloria Patris, du sitzest zur Rechten GOttes in der Glory deß Vatters.

Es darff/und kan niemand unsern glorwürdigsten Käyser LEOPOLD an seinen Tugenden/ und Wandel etwas außstellen/ es seye dann ein ehrneidiger Mißgönner/ ein anderer Momus, und Zoilus, der auch denen Göttern nicht schonet. Aber: Judex crederis esse venturus, wir glauben/daß du kommen werdest zu richten.

Weil dann LEOPOLD so gar seines eygenen Bluts nicht geschonet/ auß Gottes/ und der Gerechtigkeit liebe/wie auch zur Vorsorge seiner Leüth/ und Lande/ denen Dürfftigen zuhelffen/ und die Betrangte zu erlösen/ seine beyde Söhne/ als JOSEPHUM zum zweytenmahl ins Reich/ CAROLUM den III. aber mitten unter die Gefahren deß Kriegs/ und deß Todtes abzuschicken. Te ergò quæsumus, tuis Famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti; Als bitten wir dich/ daß du auch disen deinen Dienern zu hilff kommen wollest/ welche du mit deinen kostbahren Blut erlöset.

Ja wohl das gantze Durchlauchtigste Hauß von Oesterreich/ welches jetzt zur Zeit auff die Nachfolg deß Vatters mit Gottsforcht/ und Andacht Verdienste der Ewigkeit machet; nachdem es seine Glory/ und Herrlichkeit auff Erden beschlossen haben wird: Æterna fac cum Sanctis tuis, in gloria numerari, mach daß es in der ewigen Glory mit deinen Heiligen gezehlet werde.

Wie ich dises wünsche denen Durchlauchtigsten Erben dises Käyserlichen Stammens/ also auch den gantzen heiligen Römischen Reich/ allen Käyserlichen Erb-Landen/ auch allen treüen Vasallen/und Unterthanen; Salvum fac populum tuum Domine, & benedic hæreditati Tuæ! mache seelig dein Volck O HErr/ und seegne deiner Erbschafft.

Die Käyserliche Kriegs-Heere/ Generalen/ und Commeodanten betreffend/ und was mit ihnen von mehrer andern zu verstehen/ damit sie allzeit zum Schutz der Gerechtigkeit wie die Löwen fechten/ und vor die Ehre deß Durchlauchtigsten Ertz-Hauses ihre eygene Ehren/ und grosse Thaten biß in die Nach-Welt verewigen mögen: Rege eos, & extolle illos usque in æternum, Regiere/ und erhöbe Sie biß in Ewigkeit.

Es

Es ist kein eintzigs Jahr in gantzer 47ig-Jährigen Käyserlichen Regierung gewesen / wie schwere Zeiten sich auch ereygnet haben ; Ja wohl kein Tag / in jeden Jahr gewest : an den nicht der liebste GOtt seinen lieben Oesterreich etwas besonders Gutes verlyhen / oder wenigst mit Süssen das Bittere vermischt / und abgewechselt ; dahero dann auch : Per singulos dies benedicimus te,& laudamus nomen tuum in sæculum sæculi , benedeyen wir dich alle Tag / und loben deinen Nahmen in Ewigkeit.

Weilen uns aber nichts mehrer solcher Göttlichen Benedeyung unwürdig / ja wohl unfähig machet ; als allein unsere Sünden / die noch allzeit deiner Straffen Schuld gewesen ; so bitten wir von Tag zu Tag : Dignare Domine die isto, sine peccato nos custodire, geruhe O HERR uns täglichen ohne Sünde zu erhalten.

Sollen wir villeicht jezt zur Zeit mit solchen Sünden beflecket seyn / die allein in Gegenstand/daß du O GOtt/dises dein Göttliches Lob von Käyser LEOPOLDS unschuldigsten Todt von uns nicht anhören ; noch das jenige / was wir damit begehren / ertheilen wollest : So bereuen wir solche mit vilen Thränen / und sagen : Miserere nostri Domine ; miserere nostri ! erbarme dich unser O HErr ! erbarme dich unser !

Ubrigens O all-gwaltigster grosser GOtt / was du villeicht in Heimblichkeit deiner Göttlichen Urthel / und Vorsicht gegen JOSEPH den I. jezt Regierenden unseren Römischen Käyser / und rechtmässigen Lands-Fürsten/ gegen CARL den III. wahren König in Spanien/gegen beye Römische Käyserinen / der Regierend/und Verwittibten / AMALIA,und ELEONORA, degen denen Durchlauchtigsten Ertz-Hertzoglichen Herrschafften / und allen denen / die daher verbunden / beschlossen haben wirst : es seye was es wölle ; wir wissen / und kennen es / oder nicht ? Freud/oder Leyd ; süß/oder saures ; es geschehe alles zu Geistlich / und leiblichen Nutzen dises Durchlauchtigsten Hauses / nur in deiner Gnad/und Barmhertzigkeit : Fiat misericordia tua super nos,quemadmodùm speravimus in Te , es geschehe deine Barmhertzigkeit über uns / gleich wie wir auff dich gehoffet.

Ich aber / der zu unterthänigst Danck-schuldigsten Ehren so wohl LEOPOLDI deß Fromm-Verstorbenen / als JOSEPHI , deß Fromm-Regierenden Käysers / Jenen zu ewigen Nach-Klang seiner unsterblichen Tugend / und heiligmässigen Lebens ; Disem aber zu GOttströstlicher Auffhertzung / in tieffester seiner Vatters-Klage / auff freundliches Begehren einer Hoch-Löblichen Universität gegenwärtig Leich-seeliges Te DEUM Laudamus außgefertiget ; Tröste mich durch die Auffrichtigkeit meines Hertzens / daß solches in keinen andern Verstand / als vor ein geringes Danck-Opfer deren wenigen Studien meiner unwerthen Persohn/ so ich keinen/als LEOPOLDO zu dancken habe ; auffgenohmen werden solle ; womit schliesse / und sage : In te Domine speravi non confundar in æternum , auff dich / O HErr ! hab ich gehofft / und werde nicht zuschanden werden in Ewigkeit.

A M E N.

An den geneigten Leser.

WEgen gar zu eylsamer Druck-Fertigung/welche mehr nicht/ dann nur eine einzige Correctur erlaubte/ seynd etwelche Druck-Fähler in denen Worten / und Interpunctionen eingeschlichen ; welche der verständige Leser dem Authori , und dem Buch-Drucker gütig nachzusehen / und jeden an seiner Stelle zu corrigiren gebetten wird ; deren indessen nur allein die Grössere angedeütet werden ; wie folgt :

Pagina 2.	Lin. 15.	Bayerlinck	lese :	Beyerlinck.
Pag. 3.	Lin. 23.	unverwöhret	lese :	ungewöhret.
Pag. 6.	Lin. 2.	gat	lese :	gar
Eâdem.	Lin. 12.	felbiger	lese :	selbiger.
Eâd.	Lin. 16.	Peloponesisch	lese :	Peloponnesisch.
Pag. 7.	Lin. 14.	quòd	lese :	quod.
Pag. 12.	Lin. 10.	quod	lese :	quòd.
Eâd:	Lin. 20.	ne	lese :	nè.
Pag. 13.	Lin. 26.	insævientis	lese :	in sævientis.
Pag. 14.	Lin. 30.	Justinianus	lese :	Justitiarius.
Pag. 16.	Lin.penul.	bewundert	lese :	bewundern.
Pag. 20.	Lin. 31.	da	lese :	daß.
Eâd:	Lin. 33.	Cannonisten	lese :	Canonisten.
Pag. 21.	Lin. 31.	Tantæ mollis	lese :	Tantæ Molis.
Pag. 22.	Lin. 44.	da er	lese :	daß er.
Pag. 24.	ad fin.	Medicinnen	lese :	Medicinen.
Pag. 27.	Lin. 12.	seine Käyserliche	lese :	seiner Käyserlichen.
Eâd:	in Marg.	Patay	lese :	Patav.
Pag. 28.	Lin. 1.	exemplarischen	lese :	Exemplarischen.
Eâd:	in Marg.	Avanz	lese :	Avanc.
Pag. 29.	Lin. 35.	canoniziret	lese :	Canoniziret.
Pag. 30.	Lin. 19.	in der anderten	setze zu :	oder in der dritten.
Eâd:	Lin. 27.	nèc	lese :	nec.
Pag. 31.	Lin. 15.	Nors	lese :	Mors.
Eâd: öfters das Wort:		Phænix	lese :	Phœnix.
Pag. 32.	circa fin.	Petrocianische.	lese :	Petrozzianische.
Pag. 33.	Lin. 11.	Basiliscen	lese :	Basilisken.
Pag. 34.	Lin. 41.	speissen	lese :	Speysen.
Pag. 35.	ad fin.	Habitus	lese :	Habitûs.